

BEGGRIÄDER MOSAIK



NR 56 MÄRZ 2007



«Begriäder Mosaik»

EDITORIAL

Nun liegt sie vor Ihnen, die 56. Ausgabe des «Begriäder Mosaik», jedes Mal sehnsüchtig erwartet, wie uns Rückmeldungen immer wieder bestätigen, und voll von interessanten Geschichten, im Speziellen von Mitmenschen im Dorf. Genauso wie schon bei der ersten Ausgabe im November 1988, wo das «Mosaik» über den 80-jährigen Josef Amstad-Murer berichtete, welcher 51 Jahre lang als Kirchensigrist diente. Unser Dorf zählte vor fünf Jahren 2879 Einwohner, Ende 2006 waren es bereits 3114. Über elf von ihnen berichten wir im Schwerpunktdossier und stellen Abschnitte aus ihrem Leben vor. Die Älteste von ihnen, Maria Barmettler-Berlinger, «d'Eglihähl-Muet-

ter», kann am 27. Oktober ihren hundertsten Geburtstag feiern. Der Jüngste, Leo von Niederhäusern, ist knapp zweieinhalb Monate alt. Rosemarie Bugmann hat seine Geschichte geschrieben. Lesenswert auch der Artikel von Paul Zimmermann über Alt Bundesrichter Dr. Eduard Amstad, «z'Majorä-Edi», welcher am 19. März fünfundsiebzig wird und Beckenried nicht nur politisch geprägt hat. Freuen wir uns ausserdem über den Jungunternehmer Thomas Murer und seinen Mut, die Sassi-Holzarbeiten zu gründen. Und ein Besuch in Bergamins Farbatelier und Geschenklädli lohnt sich bestimmt. Interessant der Artikel über Skifahrer Bernhard Niederberger, welcher aufzeigt, wie

hart der Leistungssport heute ist. Unsere Organistin Susanne Odermatt feiert ihr 15-jähriges Jubiläum, auch darüber können Sie lesen. Rückblick aufs Jahr 2006 hält die Genossenkorporation. Gerne studiert wird jeweils auch die Rubrik «Wir gratulieren zum Geburtstag». Dank dieser bekommt manch ein Geburtstagskind eine Gratulation, die sonst vergessen ginge.

Das «Mosaik»-Team wünscht Ihnen viel Spass beim Lesen unserer Dorfbroschüre. Wir freuen uns über Artikel-Vorschläge aus dem Leserkreis und haben bereits das 20-Jahr-Jubiläum mit der 60. Ausgabe im Juli 2008 im Visier.

ga

«So lebe ich» – 1907 bis 2007

BEWÖHNERINNEN UND BEWÖHNER VON BECKENRIED ERZÄHLEN

Ein ganzes Jahrhundert liegt zwischen dem ersten und dem letzten Porträt von elf Personen, die in Beckenried leben. In dieser Zeit haben sich nicht nur die Lebensweisen verändert, sondern auch das Dorf, die Sprache, einfach fast alles.

Die Glühbirne war 1907 längst erfunden und das Auto auch. Aber – die Technik hat das Leben damals weit nicht so dominiert wie heute. Alles war quasi in den Anfängen. Deshalb fangen wir auch an mit dem Porträt von Maria Barmettler. Sie ist 1907 geboren und hatte mit Sicherheit eine ganz andere Kindheit, als sie Leo, unser letzter Porträtierte, jemals haben wird. Denken wir nur schon an den Wortschatz. Maria Barmettler fand sicher in ihrer Kindheit nichts «cool» und schon gar nicht «geil». Sie töggelte auch nicht bis zum Geh-

nichtmehr auf dem Computer herum. Da war keine laute Musik, die die Nerven der Eltern strapazierte. Hätte jemand vom Internet und seinen Möglichkeiten gesprochen, wäre er als verrückt erklärt worden. Leo wird mit all dem aufwachsen.

Aber nicht nur die Kindheit der beiden unterscheidet sich. Auch Beckenried hat sich verändert in diesem Jahrhundert. Hatte es Anfang des 20. Jahrhunderts noch 1663 Einwohner, so sind es jetzt schon rund doppelt so viele. Viel mehr als um das Doppelte, quasi von «null auf hundert», ist der Verkehr angewachsen. Vor hundert Jahren gab es ausserdem keine Klewenbahn und keinen Skibetrieb. Ein schneeärmer Winter wie der diesjährige hätte wohl kaum jemand in Aufregung versetzt, im Gegenteil.

Darum, lassen wir das letzte Jahrhundert Revue passieren. Wir haben elf Personen

porträtiert, die im Abstand von zehn Jahren auf die Welt gekommen sind, immer mit der Sieben im Jahrgang. Eine Ausnahme mussten wir leider machen. Mit Jahrgang 1917 haben wir niemanden gefunden. Margrit Schöpf, Jahrgang 1918, ist auf jeden Fall ein interessanter und würdiger Ersatz.

Das «Mosaik»-Team wünscht Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der verschiedenen Lebensgeschichten. Herzlichen Dank an alle, die mitgemacht haben.

rb

Maria Barmettler, 1907

FIN JAHRHUNDERT MIT SCHÖNEN UND HARTEN ZEITEN



Nach sechs Jahren Schule musste sie wie viele damals sofort zu arbeiten beginnen. Die Arbeit hat ihr ganzes Leben begleitet. Heute lebt Maria Barmettler im Alterswohnheim Hungacher, bescheiden und einfach wie eh und je.

Maria Barmettler ist auf der Liegenschaft Untersack geboren und mit ihren Geschwistern im «Kalbermattli» (heute Höfestrasse) aufgewachsen. Nach der Schulzeit, die nur sechs Jahre dauerte, hiess es dann arbeiten. Maria war nun in verschiedenen Stellen, so zum Beispiel in der Untergass, aber auch in Ennetmoos, als Magd (Dienstmädchen in Haus und Hof) tätig. 1938 heiratete Maria Egglibühl Weyss. Von nun an war sie in der Bergliegenschaft Egglibühl zu Hause, und arbeitete dort tatkräftig mit. Aus der Ehe stammen zwei Söhne, Leo und Thomas. Schnell vergingen die schönen, aber

auch harten Jahre. Vor allem hart waren die Kriegsjahre, als es noch weniger Esswaren gab als bis anhin. Maria musste aber auch verschiedene Schicksalsschläge auf sich nehmen, so 1965 den frühen Tod ihres Sohnes Leo, was sie bis heute nicht vergessen kann. Dazu kam 1974 der Verlust ihres Mannes. Auch war die Liegenschaft Egglibühl von vielen Erdbewegungen betroffen. So musste 1946 die ganze Familie das Haus verlassen und im «Mittel Hegi» übernachten. Am nächsten Morgen fehlten einige hundert Kubik Erdmasse, die sich Richtung Moos bewegt hatten. So kam die ganze Familie nie zur Ruhe, und immer wieder war neue Arbeit zu erledigen. Seit ein paar Jahren ist das Alterswohnheim Hungacher Marias Heimat. Hier lebt sie heute so einfach und bescheiden, wie sie es das ganze Leben getan hat.

ag

Margrit Schöpf-Kretsch, 1918

DIE EHEMALIGE «EDELWEISS»-WIRTIN GENIESST IHREN RUHESTAND

Nach dem Tode ihres Gatten Walter im November 2003 zog Margrit Schöpf-Kretsch ins Alterswohnheim «Hungacher». Ihr Zuhause ist ein Zimmer mit herrlicher Aussicht, eingerichtet mit Erinnerungsstücken von damals, aus dem Hotel Edelweiss. Dieses führte sie über dreissig Jahre lang als Hotelière und Wirtin mit grosser Hingabe. Heute geniesst sie den Lebensabend im «Hungacher» und ist rundum zufrieden, speziell mit dem geordneten Tagesablauf.

Geboren wurde Margrit Schöpf in Leibstadt AG, aufgewachsen ist sie in der Stadt Zürich. Ihre Eltern Josef und Lina Kretsch erwarben das Hotel Edelweiss in Beckenried. Mutter Lina führte das Hotel und Vater Josef war Buchhalter in Zürich. Er kam aber regelmässig nach Beckenried, anfänglich mit dem Velo, um die «Edelweiss»-Buchhaltung zu besorgen und die Gäste zu unterhalten. Margrit absolvierte eine Haushaltsschule im Unterwallis, wo sie auch Französisch lernte. Danach ging sie nach England. Dort hatte sie viel mit Kindern zu tun, die ihr das Englischlernen beim Erzählen von Märchen erleichterten.

Nach einer Saallehre im «Terrasse» in Engelberg folgte eine Anstellung in Lugano. Nach Zürich zurückgekehrt, arbeitete sie in einem Tea-Room, wo sie ihren späteren Gatten, Walter Schöpf (Jahrgang 1913) kennen und lieben lernte. Sie heirateten am 4. Januar 1944 in Zürich. Die Hochzeitsreise führte sie nach Zermatt. Auf dem Theodulgletscher fiel Margrit in eine Spalte, deren Blau ihr unvergesslich blieb. An den Wochenenden und in den Ferien half Margrit jeweils Mutter Lina im «Edelweiss» und holte sich das nötige Rüstzeug für die Übernahme des Sommerbetriebes mit den 30 Betten und der Gartenwirtschaft in den Fünfzigerjahren. Sie integrierte sich schnell in Beckenried, trat dem Damenturnverein bei, war langjährige Protokollführerin des Verkehrsvereins und stolze Mitbegründerin des Ermitagevereins. Walter Schöpf hatte als Konditorei-Fachlehrer in Luzern einen guten Lohn und ermöglichte den Töchtern Rosmarie, Margrit, Barbara und Regula sowie Sohn Walter eine solide Ausbildung. Dieses Einkommen ermöglichte auch den Ausbau der «Edelweiss»-Küche, den Anbau des Säli, den Hotel-Neubau mit Zimmern und Auf-



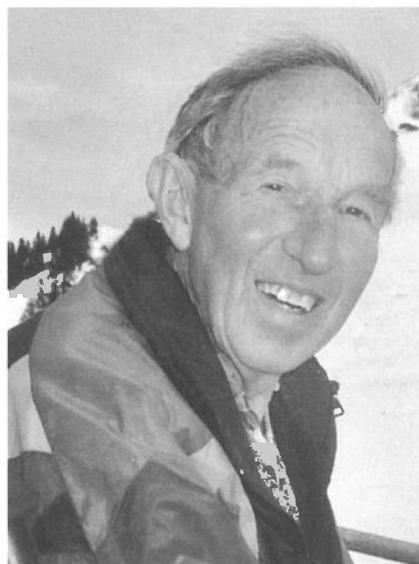
enthaltsraum und den Speisesaal-Anbau. S'Schöpfä-Margrit liebte das Schwimmen im nahen See. Sie liess sich vor 1960 gerne an einem Seil mit der Autofähre weit hinausziehen oder sprang jauchzend vom «Schwalimis»-Nauenhüttli ins kühle Nass. Froh zeigt sie sich heute noch, dass sie 1983 das «Edelweiss» an Tochter Rosmarie und Schwiegersohn Thomas weitergeben konnte. Trotzdem, die schönsten Jahre seien jene von Zürich gewesen, ohne grosse Verantwortung und noch ohne ihre später geliebten Kinder. ga

Melk Gander, 1927

DAS «TANNIBIEL» GEHÖRT ZU SEINEM LEBEN

Am 17. Januar feierte Melk Gander sein 80. Wiegenfest im Kreise seiner grossen Familie mit vielen Freunden und Bekannten in seinem geliebten «Tannibiel» (Restaurant Tannibühl auf Klewenalp) bei Tochter Heidi und Fredy Scheuber. Der rüstige Beckenrieder lebt mit seiner Frau Rosy in seinem Elternhaus an der Oberdorfstrasse 40. Er unterstützt nach wie vor seinen Schwiegersohn Fredy in der Milchannahmestelle im Oberdorf.

In einer stürmischen Winternacht wurde Melk Gander als fünftes und jüngstes Kind seiner Eltern Marie und (Tal) Melk Gander geboren. Durch den Sturm wurde die einzige Telefonleitung im Dorf beschädigt, die



Hebamme in Emmetten konnte nicht benachrichtigt werden. So sprang der herbeigeholte Dorfarzt Dr. Loser nachts um 1 Uhr ein.

So weit Melk Gander zurückdenken kann, gehört die Alp Tannibiel zu seinem Leben. 55 Sommer verbrachte er auf der Alp, den ersten als knapp Halbjähriger. Klein Melk und seine Schwester wurden auf den Esel gepackt und mit Proviant und Kleidern gings mit Vater, Onkel und Hund Belo auf die Alp. Die drei Geschwister kamen während der Sommerferien nach, begleitet von einer «Magd». Mutter Marie blieb im Dorf, da sie als Hebamme jederzeit erreichbar und schnell zur Stelle sein musste. Im Kreise seiner Geschwister genoss Melk

jeden Sommer die grosse Freiheit und die Natur im «Tannibiel». Unvergesslich ist für ihn, als er als Neunjähriger mit Bauchschmerzen ins Dorf zum Arzt geschickt wurde und dieser eine akute Blinddarmentzündung feststellte. Die grösste Sorge war die Frage, wie er nach Stans ins Spital kam. Der Nachbarjunge «Schlüssel Paul» stellte sich kurz entschlossen zur Verfügung und brachte seinen Kameraden, auf einer Bierkiste sitzend, mit Velo und Anhänger auf der holprigen Kantonsstrasse rechtzeitig ins Spital. Noch heute nennt er ihn dankbar «seinen Lebensretter». Auch Hund Belo nahm in Melk Ganders Kindheit einen grossen Platz ein. Der Vierbeiner holte bis zu dreimal pro Woche die Post im Dorf bei Mutter Marie. Mit einem Kautschukpaket um den Hals konnte er sich während des Aufstiegs im Bach erfrischen. Er brachte die Post wohlbehalten und voller Stolz mit freudigem Gehabe auf die Alp. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte der junge Nidwaldner die Alpschule in Brienz. Nach der Heimkehr bewirtschaf-

tete er mit seinem Vater und Bruder Walter die Liegenschaft mit Kühen und Schweinen an der Oberdorfstrasse 40. Im Sommer ging es jeweils auf die Alp.

Mit Rosy Barmettler aus Buochs legte Melk Gander vor 56 Jahren den Grundstein für ihre Ehe und Familie. Drei Töchter und ein Sohn durften mit ihren Eltern wiederum viele unbeschwerte Sommer im

«Tannibiel» verbringen. Melk Gander erlebte die Entwicklung des «Tannibiels» von der einfachen Alphütte zum heutigen Wohnhaus und Restaurant. Es erfüllt ihn mit grosser Freude und Dankbarkeit und es ist sein grösster Wunsch, weiterhin täglich ins «Tannibiel» zu gehen und im und ums Haus mitzuhelfen.

pb



Werner Würsch, 1937

DER GARTEN IST SEINE LEIDENSCHAFT

Werner Würsch ist sportlich aktiv. Zu seinen liebsten Hobbys gehören Bachfischen und Wandern.

Werner Würsch ist am 6. Juli 1937 geboren und zusammen mit zwölf Geschwistern an der Rüttenenstrasse (St. Anna) in Beckenried aufgewachsen. Er erzählt, dass es eine sehr schöne Zeit war, mit so vielen Geschwistern aufzuwachsen. In der «St. Anna» war es für die Kinder ein Paradies – so nahe der See und viel Platz zum Spielen. Werner ist mit Beata verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Inzwischen sind er und Beata stolze Grosseltern von zwei Enkelinnen.

Werner Würsch besuchte sechs Jahre die Primarschule und danach noch die siebte Klasse. Bei der Firma FMO (Franz Murer-Odermatt AG) begann er die Lehre als Maurer. Er war der erste Lehrling der Firma FMO. Zehn Stunden zu arbeiten, und das noch am Samstag, war für diese Zeit



normal. Im ersten Lehrjahr hatte man eine Woche Ferien, im zweiten zwei Wochen. Danach wurden die Ferien an die heutigen Verhältnisse angepasst. Er bildete sich zum Maurer-Polier weiter und konnte bei seiner Pensionierung mit 65 Jahren das 50-jährige Arbeitsjubiläum feiern.

Mit viel Eigenleistung baute er für sich und seine Familie das Haus an der Lehmat 7. Der grosse Umschwung hält ihn fit und so gehört auch das Gärtnern zu seinen liebsten Hobbys. Das Fischen am Bach oder in der Fischzucht oberhalb der Rüttenen, das Skifahren sowie das aktive Turnen in der Männerriege sind weitere Lieblingsbeschäftigungen. Wenn er Zeit hat, hilft er dem Wanderwegchef, die Wanderwege in Schuss zu halten. Mit der Pro Senectute unternimmt er viele interessante Wanderungen.

Neu hat er das Reisen entdeckt. Letztes Jahr war er zusammen mit seiner Frau am Nordcap. Das war die erste grössere Reise, die ihm sehr gefallen hat. Gerne möchte er noch weitere Fahrten unternehmen. Werner Würsch ist zufrieden und glücklich. Er ist dankbar, dass er gesund ist, und wünscht, dass er noch lange sein Eigenheim geniessen kann.

ps

Peter Murer, 1947

DAS BERGLAND IST EXISTENZSICHERND

Peter Murer ist in Stans geboren und im Steinhaus bei Isenringen aufgewachsen. Er erzählt aus seinem Leben:

Nach Beendigung der Schule bewirtschaftete ich mit meiner Mutter den Landwirtschaftsbetrieb Steinhaus. Damals war ich erst 14 Jahre alt. Später ging ich verschiedenen Nebenerwerben nach, die ich vor allem in der Handwerks- und Baubranche fand. Dazu kam die Arbeit, die auf dem Betrieb zu erledigen war. Spezielle Ereignisse waren für mich die Heirat mit Erika Adler und die Geburt unserer Söhne Erich und Andreas. 1986 kam die Bergliegenschaft «Vorder-Ober-Bärlix» dazu, die von nun an selber bewirtschaftet wurde. Später konnte dann noch die Bergliegenschaft «Berg Egg» dazugepachtet und vor drei Jahren sogar käuflich erworben werden. Nebst den Arbeiten, die auf dem Betrieb anfallen, mussten wir ständig investieren.

Zu den grösseren Projekten gehörten 1989 der Umbau des Wohnhauses im Steinhaus und der Neubau Wohnhaus «Vorder-Ober-Bärlix» 1997. Was uns Sorge bereitet, ist, dass so viel gutes und fruchtbares Land überbaut wird. Ohne das Bergland wäre

unsere Existenz längstens verloren. Leider sinken auch ständig die Preise unserer Produkte. Das ist unbegreiflich, denn es handelt sich um Lebensmittel, die täglich verzehrt werden. Ansonsten bin ich zufrieden. Vielleicht gibt es auch mal gemeinsame Ferien mit meiner Frau, was bis heute noch nie der Fall war. ag



Caroline Denier, 1957

EINE ENGAGIERTE SPORTLERIN

Caroline Denier ist am 25. Juli 1957 geboren und mit zwei Schwestern in Beckenried aufgewachsen. Die Mutter von zwei Söhnen hat vor allem sportliche Hobbys und spricht fließend Französisch und Englisch.

Caroline Denier besuchte die Primar- und Sekundarschule in Beckenried. Sie war eine talentierte Skifahrerin. Die Karriere als junge Skirennfahrerin begann sie in der JO Beckenried. Sie schaffte den Sprung ins B-Kader und bestrift Europa-Cup- und FIS-Rennen. Nebst den Trainings und Rennen absolvierte sie die Handelsschule mittels eines Fernkurses. Die Zeit des Spitzensports möchte sie nicht missen. Es war eine wertvolle Lebenserfahrung, die sie positiv geprägt hat. Zudem brachte sie diese Zeit mit vielen interessanten Menschen zusammen.

Mit 18 Jahren beendete sie die Sportlerlaufbahn und arbeitete danach während



fünf Jahren bei der Firma Authier sowie zwei Jahre in einer Papeterie-Firma im Welschland, wo sie sich die guten Französischkenntnisse angeeignet hat.

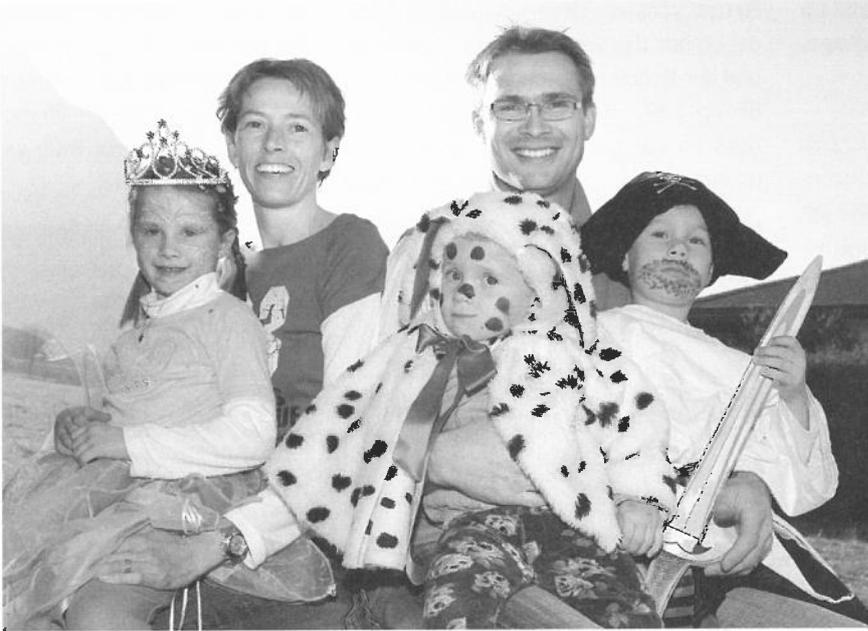
Als gute Skifahrerin erwarb sie das Schweizerische Skilehrerpatent. Ab Ende 1983 lei-

tete sie während rund acht Jahren die Skischule auf der Klewenalp. Heute arbeitet sie für die Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee. Von zu Hause aus erstellt sie Abfahrtsplakate und Ausflugsfahrpläne. Als Genossenschreiberin schreibt sie zudem Protokolle und allgemeine Korrespondenz. Diese Arbeiten gefallen ihr sehr, da sie selbstständig arbeiten und einteilen kann. Ihre sportlichen Freizeitbeschäftigungen sind nebst Skifahren auch Snowboarden, Surfen, Biken, Turnen und Reisen. Als Hobby bezeichnet sie auch ihre Familie. Mit ihrem Mann und den beiden Söhnen verbringt sie häufig ihre Ferien im Ausland, wo sie am liebsten surfen. Als JO-Leiterin unterstützt und begleitet sie viele Jugendliche. Im Surfclub Uri hilft sie ihrem Mann als Abwartin im Clubhaus am Urnersee.

Caroline schätzt es, in Beckenried zu wohnen. Die Nähe der Berge und des Sees liebt sie. Sie ist offen für Neues, und wir sind sicher, dass sie mit ihrem Wissen und ihrer Begeisterungsfähigkeit noch viel erreichen wird. ps

Gustav Baumgartner, 1967

ER LIEBT DIE GESELLIGKEIT – UND DIE RUHE DER NATUR



Es gibt vieles, was Guschti Baumgartner ans Dorf Beckenried bindet: der See, die Berge, der Bach, die Familie, die Kollegen, die Jagd. «Am Morgen, wenn du aufstehst, weisst du: Ja, hier gehörst du hin, hier bist du zuhause.»

Vor einigen Jahren hat der gelernte Schriftsetzer mit dem Gedanken gespielt, Beckenried zu verlassen, hat für seine Familie in Obwalden, seinem Arbeitsort, eine

Wohnung gesucht und wäre in Alpnach fündig geworden. «Aber ich hätte es nicht übers Herz gebracht», und so war er weiterhin jeden Tag als Pendler zwischen Beckenried und Sarnen unterwegs, insgesamt 17 ½ Jahre. Gelohnt hat sich das allemal: Eine seiner damaligen Stifftinnen der Druckerei von Ah ist heute seine Frau, Andrea. Einen Steinwurf von seinem Elternhaus entfernt hat Guschti nun für seine fünfköpfige Familie eine Wohnung

gekauft, bei der Sittlismatt, zwischen Lieli-bach und Dürrentöbeli.

Obwohl Guschti gerne die Ruhe in der Natur sucht, bedeutet ihm Geselligkeit viel. Seine Volleyballkarriere begann unter Idamia Herger, führte mit dem VBC Buochs bis in die 1. Liga und endete mit einem vierjährigen Trainereinsatz bei den Beckenrieder Damen. Heute geniesst der ehemalige JO-Fahrer die Spielstunde mit den «Ü-40» des Turnvereins, wo Fussball und Unihockey angesagt sind. Geselligkeit vermittelt ihm auch die Musik, früher die Feldmusik, heute die Splittergruppe der Beggoschränzer, das «Sextett Bluttis».

Doch die Natur, der Bach, der See, die Berge, sie ziehen den Schriftsetzer der Firma Engelberger Druck magisch an. Guschti ist Pächter des Träschlibaches, fischt in diesem Gewässer und setzt jedes Jahr 300 Bachforellen ein. Daneben ruft die Jagd. Mit Dani Aschwanden vom «Schlüssel» und den Zieris frönt er im Urnerland und in Nidwalden seiner Leidenschaft. «Aber heute betreibe ich meine Hobbys weniger intensiv, jetzt möchte ich vor allem für meine Familie, meine Kinder da sein.» Voll Begeisterung trifft man sie deshalb beim Velofahren, Baden im See, Picknicken im Spisrank, Spazieren zum Obersassi-Kreuz oder auf dem Klewen. um

Mirjam Würsch, 1977

FREMDE KULTUREN INTERESSIEREN SIE

Mirjam Würsch, geboren am 3. März 1977 und an der Ridlistrasse aufgewachsen, hat ein sehr offenes Wesen. Das «Mosaik» durfte mit ihr ein ange-regtes und interessantes Gespräch führen.

Die gelernte Pflegefachfrau entschied sich bereits als Teenager, dass sie in der Krankenpflege tätig sein wollte, und begann mit 18 Jahren die Ausbildung am Kantonsspital Luzern. Das Interesse an der Sozialpolitik motivierte Mirjam, den Berufsweg der Sozialarbeiterin einzuschlagen. Wäh-

rend des Teilzeitstudiums an der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern arbeitete sie anfänglich 60 % im Spital, bevor sie Praktika in verschiedenen Bereichen absolvierte.

Heute ist Mirjam diplomierte Sozialarbeiterin im Sozialpsychiatrischen Dienst in Altdorf, einer ambulanten Aussenstelle der psychiatrischen Klinik Oberwil. Ihre Tätigkeit umfasst einerseits die Beratung psychisch kranker Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen, zum Beispiel in den Themen Arbeit, Wohnen, Freizeit, Beziehungen und Finanzen. Andererseits ge-



staltet sie mit psychisch Kranken Gruppennachmittage mit dem Ziel, deren soziale Integration zu fördern. Nebst diesem Teilzeitjob ist sie mit wenigen Stellenprozenten für das Hilfswerk der Kirchen Uri tätig. Zwischen Beckenried und Altdorf pendelt sie mit dem Postauto. Die ehemalige Pfadfinderleiterin war während einiger Jahre Mitglied der Feldmusik Beckenried. Im Vorstand der Sportunion führt sie die Kasse und hat daneben noch Zeit und

Musse fürs Biken, Joggen und Skifahren. Reisen in fremde Länder mit Kontakten zu anderen Kulturen faszinieren Mirjam sehr. Mit ihrem Partner Bruno Käslin trampete sie im letzten Sommer einen Monat durch Tansania. Vor einigen Jahren verbrachte sie vier Monate in Guatemala, wo sie unter anderem als freiwillige Mitarbeiterin in einem Hospiz für Aids-Kranke arbeitete. Durch die eindrücklichen Reise-Erfahrungen in ärmeren Ländern wie auch durch

die Berufserfahrung mit benachteiligten Menschen in der Schweiz ist ihr bewusst, dass sie selber zu einer privilegierten Bevölkerungsgruppe gehört. Für sie ist es deshalb wichtig, sich für Gleichberechtigung und Chancengleichheit einzusetzen. Wir haben Mirjam Würsch als eine sehr sozial engagierte Frau kennen gelernt. Mit ihrer lebenswürdigen und kompetenten Art wird sie noch vielen Menschen in Not helfen. ps

Claudia Käslin, 1987

DIE SPORTLICHE KAUFFRAU

Die im Sommer 20 Jahre alt werdende Claudia Käslin hat die erste Hälfte ihres bisherigen Lebens in Buochs verbracht. Dennoch fühlt sie sich durch und durch als Beckenriederin.

Im letzten Sommer hat Claudia Käslin die KV-Lehre auf der Gemeindekanzlei in Wolfenschiessen erfolgreich abgeschlossen. Obwohl sich der Arbeitsmarkt als sehr schwierig präsentierte, gelang es ihr, eine Stelle in Nidwalden zu finden. Beim Küchenbauer Waser in Hergiswil kalkuliert und offeriert sie die Küchen, das heisst sie beschreibt, wie die Kochgelegenheiten ausgestattet sind und wie viel sie kosten. Ihre Tätigkeit unterscheidet sich gänzlich von ihren früheren Aufgaben während der Lehre. Trotzdem gefällt ihr der jetzige Job sehr gut.

In ihrer Freizeit ist Claudia Käslin mit Vorliebe sportlich aktiv. Sie spielt Volleyball,



fährt im Winter Snowboard und schwimmt während der warmen Jahreszeit gerne im See. Sie engagiert sich auch für die Jugend, indem sie die Mini-Volleyballerinnen einmal pro Woche trainiert. Daneben ist die begeisterte Fasnächtlerin auch Mitglied

der Guugge «Beggoschränzer». Bei so vielen Hobbys bleibt manchmal kaum noch Zeit für anderes. Da kommt ein «einfacher» (Fernseh-)Abend zuhause manchmal gar nicht ungelegen ...

Apropos zuhause: Die sympathische 20-Jährige wohnt nach wie vor bei ihren Eltern, zusammen mit drei jüngeren Geschwistern. Mit ihren beiden Schwestern und dem Bruder versteht sie sich ausgezeichnet. Erst kürzlich sind alle vier gemeinsam im Kino gewesen. Das hat sie sehr genossen, da es in letzter Zeit immer seltener vorkam, dass alle vier Zeit hatten, etwas gemeinsam zu unternehmen.

Für die Zukunft plant die sportliche Kaufrau einen längeren Auslandsaufenthalt. Einerseits möchte sie ihre Englischkenntnisse perfektionieren, andererseits aber auch einmal alleine ihre Selbstständigkeit unter Beweis stellen. Wie sie übrigens ihren runden Geburtstag im Sommer feiern wird, weiss sie noch nicht genau. Gefeierte wird aber sicher! mh

Christoph Waser, 1997

GESPRÄCHIG, FREUNDLICH UND SEHR INTERESSIERT

Im Wasser und auf dem Schnee lebt er seine sportliche Seite aus. Trotzdem mag es der Zehnjährige hin und wieder auch ruhig, zum Beispiel beim Pilzsammeln oder Wandern in der freien Natur.

Ob es am Sternzeichen Fische liegt, dass er so gerne im Wasser ist, kann er nicht sagen. Aber sicher ist, dass Christoph

Waser grosse Wasserrutschbahnen wahn-sinnig gefallen, je breiter, desto lieber. Der 10-Jährige mag es immer, wenns fährt. Mit Leidenschaft ist er in der Renngruppe der JO Skiclub Beckenried-Klewenalp dabei. Eigentlich sind ihm die schnellen Disziplinen am liebsten, doch da hat man kaum Möglichkeiten, sie zu fahren. «Schade, dass es dieses Jahr zu wenig Schnee hat im Chälen», sagt er. Er vermisst die

Super-G-Strecke. Auf's Podest hat es ihm noch nie gereicht. Das ist sein grosses Ziel. Seine Ideen aber verwirklicht er sofort. So hat er im Zimmer aus Karton Rennpisten gebaut, eine für den Riesenslalom und eine Slalomstrecke. Aus Legos hat er eine Zielkabine für Zeitmessung und Speaker konstruiert und im Starthaus funktioniert gar das Starttor. Nicht zu vergessen sind die Schneekanonen: Schnee ist sein

Element. Christoph interessiert sich sehr für Pistenfahrzeuge. Mit leuchtenden Augen verrät er: «Ich durfte schon einmal mitfahren!» Transportfahrzeuge und -anlagen findet er echt spannend. In Österreich hat er schon ganz grosse Gondelbahnen gesehen und eine unterirdische Standseilbahn.

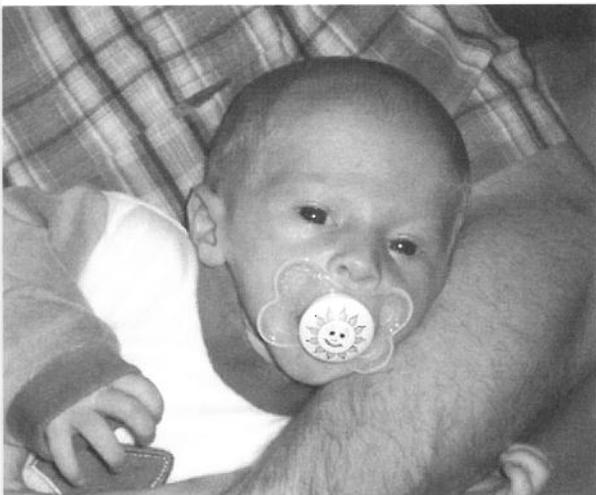
In Sachen Fahrzeuge gefallen ihm auch die Feuerwehrautos. Christoph hat schon einen Feuerwehrstützpunkt besucht und weiss, wie ein Tanklöschfahrzeug funktioniert und was sonst noch alles dazugehört. Ins Schwärmen kommt er, wenn er von den Forstmaschinen erzählt. Ihn fasziniert, wie eine Maschine eine riesige Tanne komplett zerstückeln und in Schnitzel verwandeln kann. Der Schüler verbringt auch im Sommer viel Zeit in der Natur. Mit seinen Eltern Pia und Markus und mit Bru-

der Patrick ist er beim Wandern anzutreffen. Er ist auch dabei, wenn Pilze gesammelt werden. Er erzählt: «Wir sammeln nur Pilze, die wir kennen!» Auf die Frage, ob er auch welche esse, antwortet er: «Selbstverständlich!» Da kommt seine Geniesserseite zum Vorschein, die eher ruhige Seite. Diese braucht er dann auch, wenn er im Frühjahr mit dem Schiesssport beginnt und den Jungschützenkurs besucht. Er freut sich sehr darauf. Zum Thema Schule verrät er: «Gegenwärtig bereiten wir uns auf die Erstkommunion vor!» Im Unterricht sind Mathe, Turnen und Technisches Gestalten seine Lieblingsfächer und bei Herrn Walker gefällt es ihm sehr gut in der Klasse. Welchen Beruf er denn später einmal lernen möchte? Christoph hat darauf eine klare Antwort: «Ich möchte Förster werden!»
rnk



Leo von Niederhäusern, 2007

DAS INTERVIEW LANGWEILT IHN KÖNIGLICH



Der in Beckenried wohnhafte Leo ist kurz nach dem Jahreswechsel auf die Welt gekommen. Seitdem bestimmt der kleine «König» das Leben seiner Eltern.

Er empfängt die «Mosaik»-Schreiberin im orange-weissen Overall. Auf der Brust ein Löwenkopf. Leo, der Löwe. Ein junger «König der Löwen» hängt auch an der

Hausfassade. Im Moment ist unser kleiner Leo mit Sicherheit ein König, um den sich alles dreht. Gerade drei Wochen ist er jung beim Interview. Was sind schon drei Wochen in einem Erwachsenenleben! Im Leben von Leo sind drei Wochen lang. Ein Leben lang. «Man kann es sich gar nicht mehr vorstellen, das Leben ohne ihn», so seine Mutter Priska von Niederhäusern. Geboren ist er am 3. Januar 2007, etwas nach drei Uhr morgens. Sein eigentlicher Termin wäre früher gewesen, an Sylvester, erklärt Vater Björn. Aber Leo liess auf sich warten, königliche drei Tage lang. Im Moment liegt er in den Armen seines Vaters, horcht auf das Gespräch, nuggelt an seinem Tusch, auf dem kein Löwenkopf lacht, sondern die Sonne. «Und wie geht es wohl weiter mit dir, Leo?» «Auf keinen Fall wird er antiautoritär erzogen», antworten die Eltern an seiner Stelle. Leo lächelt. Er wird es auf sich zukommen lassen. Sprechen wir von seinem Namen. «Er musste kurz sein, wegen dem langen Nachnamen», erklärt der Vater. Und wei-

ter: «Leo liest sich gut, schreibt sich schnell, kann nicht verhunzt werden.» Und dann ist ja da noch die Bedeutung: Leo, der Löwe. «Er kann ganz schön brüllen.» Die Eltern lachen. «Da fehlt nur noch die Mähne.» Tatsächlich, der blonde Flaum auf dem Kopf kann nicht als Mähne bezeichnet werden. Leo schliesst die Augen. Das ist ihm offensichtlich egal. «Was meinst du, trägst du später eine Löwenmähne?» Leo macht die Augen wieder auf, runzelt die Stirn, gähnt. Was für eine blöde Frage! Das Interview scheint ihn langsam, aber sicher zu langweilen. Wie Beckenried aussehen wird, wenn er später zur Schule geht? Das kann doch auch ein König nicht wissen! Leo gähnt wieder. «Hört doch endlich auf mit der Fragerei. Ich will schlafen. Wie und wo ich später regiere, zeigt mir das Leben früh genug.» Gesagt, getan. Leos Augen schliessen sich erneut, der Kopf mit dem blonden Flaum sinkt ganz tief in die Armbeuge seines Vaters. Leo schläft. Königlich tief.
rb

Das Beckenrieder Hotel Mond hat für immer seine Tore geschlossen

NACH 135 JAHREN VERSCHWINDET EIN TRADITIONELLER HOTELBETRIEB

Rückläufiger Tourismus, Preisdruck im Gastgewerbe, verbunden mit steigenden Kosten, die Verlagerung der grossen Dorfanklässe ins Alte Schützenhaus sowie fehlendes Geld für nötige Investitionen sind nur ein Teil der Gründe, weshalb das Hotel Mond am 30. November 2006 für immer seine Tore geschlossen hat. Es wird einem Neubau mit Eigentumswohnungen Platz machen. Die Baueingabe ist bereits gemacht, das Gebäude wird im Frühling abgerissen.

1870/71 erbaute der Beckenrieder Alois Käslin das dominante Hotel Mond vis-à-vis des heutigen Kurplatzes. Nachdem mehr als ein Besitzer mit dem «Mond» in Konkurs ging, kaufte am 28. November 1888 Josef Amstad-Baggenstos (z'Evis) das Hotel von der Bank Comptoir in Luzern. Mit inbegriffen waren die Dépendance, das Waschhaus und «s Badheysill» am See, ein Stall mit der Wiese «Steinmattli» (heute «Mondmattli») sowie die Gartenanlage am See für 80 000 Franken. Josef Amstad verstarb schon mit 38 Jahren, und seine Frau Elisabeth vom «Seegarten» in Gersau führte mit ihrer grossen Kinderschar den Betrieb alleine weiter. Franz und Hugo übernahmen den «Mond» 1957 zusammen mit ihren Gemahlinnen Heidi Amstad-Murer (z'Resä) und Rosmarie Amstad-Würsch (s'Chell-Franzä). Leider verstarb Hugo viel zu früh und Franz führte mit seiner Frau Rosmarie den Betrieb alleine weiter, bis sie ihn 1988 an Monica übergaben, der ältesten ihrer vier Töchter.

Das Hotel Mond erlebte unter den vier Amstad-Generationen verschiedene Umbauten und Erweiterungen wie Dachstockaufbau, Kegelbahn anstelle der Konditorei, Renovation des Restaurants und des Mernsinger-Säli, Neubau der Küche mit Kühl- und Kelleranlagen, Bau des Liftes und Erweiterung des Saales. In den 70er-Jahren erfolgte der Einbau von Dusche und WC in den Zimmern, die Fassadenrenovation sowie die Verlängerung des



Beckenried - Gasthof z. Mond

«Mond»-Gartens Richtung See. Anstelle der alten Waschkütte erstellte Monica Amstad 1988 ein Haus mit Wirtewohnung, Personalzimmern und Lingerie mit neuer Heizungsanlage. Umgebaut wurden auch die Réception und der Aufenthaltsraum für Gäste im 1. Stock. In den 90er-Jahren folgte die Renovation des zweiten Aufenthaltsraumes im 2. Stock. Ebenfalls wurden die schönen Wandbilder restauriert. Aus dem alten Badehaus entstand eine gemütliche Junior-Suite, ein Bijou direkt über dem Wasser. Sie wird auch in Zukunft für Gäste zur Verfügung stehen. In den 135 Jahren logierte viel Prominenz im «Mond», so stiegen dort in den Anfängen Adlige aus Deutschland ab, darunter Prinz und Prinzessin von Hohenzollern. Später dann Sportprominenz wie Bernhard Russi mit Skitrainer Karl Frehsner. Seit 1888 wurde im «Mond» Eichhof-Bier ausgeschenkt. 1902 kostete ein Mittagessen mit einem halben Liter Wein ganze 2.50 Franken. Unterhalten hat man früher die Gäste, welche Zeit und Musse hatten, mit klassischer Musik und Gesang. Nach dem 2. Weltkrieg wurde jeweils vom Verkehrsverein in den Sommermonaten ein Kurorchester engagiert.

Das alles ist nun Vergangenheit. Den Beckenriedern und Stammgästen, den Keglern, Jassern, Vereinen, Kaffeekränzchen und Volksmusikanten bleibt nur die Erinnerung an das Hotel mit den 60 preiswerten Betten, den grossen Saal mit vielen unvergesslichen Anlässen, das Restaurant mit den vielen treuen Angestellten wie Margrit Würsch-Amstad (40 Jahre), Madlen Käslin und Ida Ambauen sowie an die geschätzten Aushilfen und Angehörigen der «Mond»-Familie, darunter den legendären «Mond»-Friedel. Erhalten bleibt der «Mond»-Garten mit seinen schönen, schattenspendenden Kastanienbäumen. Das Seerestaurant wird im Juli 2007 mit einem kleinen Pavillon-Neubau mit rund 80 Sitzplätzen, davon 20 gedeckten, wiedereröffnet werden. Monica Amstad freut sich jetzt schon auf viele gute Begegnungen, vor allem auch mit den alten Stammgästen des für uns alle unvergesslichen «Mond».

ga

Kulturspass Beckenried

ARCHITEK-TOUR, LITERA-TOUR UND KUL-TOUR

Seit Dezember 2006 kann man beim Spaziergang dank Infotafeln unter dem Motto «Kulturspass» Beckenried neu entdecken.

Was man von Besuchen in Wien, Paris oder auch Stans her kennt, wird nun auch in Beckenried verwirklicht. Dies mit dem Anbringen von Infotafeln an öffentlichen Gebäuden, Plätzen, Denkmälern, Wohnhäusern usw., welche man unter dem Motto «Kulturspass» beim Spaziergang in Ruhe lesen kann und so etwas über die Geschichte von Beckenried erfährt. Die ersten von fünfzig geplanten Tafeln wurden inzwischen angebracht. Sie sind gegliedert in «Architek-tour» (Gebäude), «Kul-tour» (Denkmäler) und «Litera-tour» (Dorfdichter/Liedermacher). Geplant für später ist noch das Thema «Natur-tour» (spezielle Bäume/Kulturen).

Ausgelöst hat dieses Projekt die gemeinderätliche Impulskommission, welche vor zehn Jahren die Kulturkommission ablöste und sich für die gelungene Realisierung der neuen Ortstafeln einsetzte. Der Kommission gehören zurzeit Gemeinderätin Beatrice Käslin, Marcelle Berlinger, Marie-Theres Bosshard und René Hürli-mann an. Beim Projekt «Kulturspass» wurden sie tatkräftig unterstützt von alt Gemeindeschreiber Paul Zimmermann,



welcher die Themen wählte und in aufwändiger Arbeit auch sämtliche Texte für die 19 x 38 Zentimeter grossen, gefälligen Aluminiumtafeln verfasste. Gestaltet hat sie der einheimische Grafiker Markus Amstad. Hergestellt werden sie bei der Paint-Style AG in Ennetbürgen. Sie sind gespritzt in der Grundfarbe Anthrazit und, je nach Thema, in den Zweifarben Blau, Gelb oder Orange. Geplant ist zusätzlich

zu den Tafeln eine Broschüre mit Übersichtsplan und Fotos. Tourismusbüro-Leiterin Margrit Goldiger zeigt sich begeistert über das Impulsprojekt «Kulturspass». Die Tafeln seien sehr ästhetisch und eine Bereicherung für unser Dorf. Sie vermitteln Einheimischen und Gästen einen informativen und interessanten Einblick in die Geschichte von Beckenried. ga

80 Jahre Skiclub

VERANTWORTUNG – AUFGABE – IDEAL

Am 27. November 2006 wurde der Skiclub Beckenried-Klewenalp 80 Jahre alt. An der Jubiläums-GV im November stimmten die Mitglieder der Statutenänderung zu und riefen die Technische Kommission ins Leben, eine rein strukturelle Anpassung im SCBK. Für die Schneesportlerinnen und Schneesportler im Verein ändert sich dadurch nichts.

Wie jeder Verein hat auch der Skiclub seit Beginn viele Erfolge gefeiert, Unangeneh-

mes durchgestanden und Veränderungen durchlebt. Bestand haben aber seit je die grosse Zahl an Mitgliedern und die Beliebtheit der Nachwuchsorganisation: der Beckenrieder JO. Eine riesige Kinderschar kam im Anschluss an die Jubiläums-GV in den «Mond» und zeigte eindrücklich, dass der Skiclub noch lange nicht austerben wird – obwohl die JO am 22. November 65-jährig wurde und somit eigentlich in Rente hätte gehen können. Woran das wohl liegt? Vielleicht bringen es die

folgenden Zeilen, die zum 30-jährigen Bestehen der JO von Sekundarlehrer Richard Aschwanden verfasst wurden, auf den Punkt:

rnk

■ ZWEI KLARE, EHRliche AUGEN UNTER DEN BUNTEN SKIKAPPEN

«Dass es junge Menschen gibt, nicht nur da und dort vereinzelt, sondern Hunderte, die die JO oben auf die erste Seite ihres Lebens schreiben, ist eine Freude und ebenso sehr eine Gnade. Unter den bunten Skikappen zwei ehrliche, klare Augen,

offen für das Wahre, Schöne und Gute einer sportlichen Gemeinschaft, dazu ein Herz für die Familie, die Kameradschaft und die schulische Pflicht.

Die Zukunft der JO liegt in den Händen aller. Es gibt vieles, das in den letzten 30 Jahren verwirklicht wurde, anderes liegt noch vor uns allen. Viele sollten hier eine Aufgabe erblicken! Statt über die ungezogene Jugend zu schimpfen, werden wir uns bemühen, mehr und mehr Vertrauen zu schenken. Hand aufs Herz, wir spüren einen Unterschied, wenn wir sie nicht mit der schwarzen Brille betrachten! Ehrlich gesagt: Haben uns die Jungen jemals enttäuscht? Haben sie sich nicht immer wieder aufgefangen, ihre Fehler

gutgemacht? Sind nicht viele von ihnen fähig, sich ihrer Aufgabe zu widmen? Fehler gibt es da und dort. Die Jugendzeit aber gibt es nur einmal. Die Jungen sind wie Flüsse, die mit brausenden Wasserfällen beginnen, aber keine schäumen und toben bis zum Ozean. Und eines Tages werden sie alle unserer Gemeinschaft dienen.

Natürlich kann eine Gruppe Kinder eine Rasselbande sein. Eine klug geführte JO aber ist eine Schar, die diszipliniert zum Skilift, auf die Piste, zur Abfahrt und zum Rennen geht. Ein JO bückt sich über den gestrauchelten Kameraden, hilft dem Schwachen und kennt schon in der Jugend starke Willenskraft.

Wir sehen sie oft beim Training, beim Rennen, beim Spiel und Vergnügen, wir sehen sie über die Pisten und Hänge fliegen, wir zittern, wenn sie kämpfen, und trösten, wenn sie weinen. Wir richten die enttäuschten Gesichter auf, wir helfen, wir mahnen, wir fordern und wir versuchen zu verstehen. Die JO brauchen Platz im Herzen der Eltern, der Vorgesetzten und der Kameraden. Unterstützung kann schlaflose Nächte über dumme Streiche ersparen. Hier ist ein Weg, ihr Herz anzusprechen und Rösslein zu zügeln. Und wir zügeln sie, wenn wir unsere Aufmerksamkeit, unsere Zeit und unser Vertrauen schenken. Die JO bietet, was die Jungen so sehnsüchtig suchen: Verantwortung, Aufgabe, Ideal!»

Minigolf ab Karfreitag neu mit 16 Bahnen

SPIELEN WIRD NOCH ATTRAKTIVER

Vor rund 45 Jahren eröffnete der Firmeninhaber der Lederwarenfabrik Reinecke im dortigen Fabrikareal die erste Minigolfanlage im Kanton. Dies mit 13 Bahnen in einer parkähnlichen Umgebung.

Seit 1992 ist Tourismus Beckenried-Klewenalp (TBK) für den Betrieb zuständig. Chaschbi Gander sorgte als Angestellter von TBK viele Jahre für Unterhalt und Betrieb der Anlage. Das Grundstück ging inzwischen in den Besitz der Gemeinde über. In den letzten 15 Jahren wurde viel investiert, so in eine Beleuchtung, WC-Anlage, Bahnreparaturen, Bepflanzungen und das Kioskbeizli. Davon übernahm TBK einen beachtlichen Teil der Kosten.

Am Karfreitag, 6. April 2007, geht nun ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung. Dank einer Spende von 5000 Franken unserer Genossenschaft und Rückstellungen von 10 000 Franken durch den Tourismusverein konnte die Anlage im Winter um 3 auf 16 Bahnen erweitert werden. Dank einem Beitrag der Raiffeisenbank Vierwaldstättersee-Süd in Buochs wird eine der neuen Bahnen auch noch einen Looping-Bahnaufsatz erhalten, was das Spiel zusätzlich attraktiv macht.

Die Bauführung hatte TBK-Vizepräsident Wendelin Käslin inne. Ausgeführt hat die Arbeiten die Gartenbaufirma Theo von Büren zusammen mit Chaschbi und Edi Gander.

Erhöht werden auf die kommende Saison hin nach längerer Zeit die Spielpreise (je um einen Franken: Erwachsene neu

Fr. 6.–, Kinder Fr. 4.–). Mit der Raiffeisen-Maestro-Karte und der Raiffeisen-Kreditkarte erhält der Inhaber der Karte weiterhin eine grosszügige Vergünstigung von Fr. 2.–. Auch die Gästekarte berechtigt zum vergünstigten Spiel. Als bewährtes Mitarbeiterteam stehen weiterhin Lisbeth Niendorf und Pia Waser sowie beim Unterhalt Chaschbi und Edi Gander im Einsatz.

ga



«Chäs Käslin», Käseladen in neuen Händen

WO DAS EINKAUFEN ZUR NEBENSACHE WIRD

Zum «z'Morge», zum «z'Neyni», zum «z'Abig», zum «z'Nacht» ... Was gibt es Besseres als ein feines Stück Käse mit Brot? Die einen mögen ihn würzig oder rezent, andere geniessen lieber die milden Käsesorten oder schwören auf feinen Weichkäse. Und ob es nun Schnee hat oder nicht, ein feines Käsefondue gehört halt einfach zur kalten Jahreszeit.

Ab dem 3. Januar dieses Jahres können all diese Köstlichkeiten bei Hans und Heidi Käslin-Odermatt in ihrem Laden an der Oberdorfstrasse 32 eingekauft werden. Während gut 40 Jahren führten bereits die Eltern von Hans, «s'Bärglers Weysl» und seine Frau Rosi, in den gleichen Lokalitäten einen Käseladen, der von vielen sehr geschätzt wurde. Eine Übernahme durch den Sohn und seine Frau war jedoch nicht geplant. Es ergab sich vielmehr aus der veränderten Arbeitssituation von Hans. Vor gut einem Jahr konnte er in unserer Gemeinde die frei gewordene Stelle als Sakristan antreten. Von 70 % im letzten Jahr wurde das Arbeitspensum in diesem Jahr auf 90 % aufgestockt. Trotzdem kann Hans seine Frau Heidi im «Chäs Lädili» tatkräftig unterstützen. Da sie seit ein paar Jahren hin und wieder als Ferienaushilfe



eingesprungen waren, ist ihnen das ganze Meier ja schon ein wenig vertraut. An den Räumlichkeiten wurde ausser kleinen Verputz- und Malerarbeiten nicht viel verändert. Neu dazugekommen ist eine Kühlvitrine. So können den Kunden nebst dem herkömmlichen Halbhart-, Hart- und Alpkäse auch verschiedene Weichkäse angeboten werden. Zusätzlich erweiterten die Käslins das bestehende Angebot mit regionalen Produkten und haben neu auch Käse von der Klewenalp, Musenalp und von der Bleiki im Angebot. Auch der Ziegenkäse von der Meierskählen fehlt nicht. Zum Renner entwickelte sich in den ersten paar Wochen die hauseigene Fondue Mischung. Geschätzt werden von der Kundschaft auch die bemalten Käse sowie die selbst gemachten «Käsegeschenke». Ebenso besteht die Möglichkeit, Käseplatten nach Wunsch zu bestellen. Nach ihren Zielen in geschäftlicher Hinsicht befragt, sind sich Hans und Heidi einig. Sie wollen Produkte anbieten, hinter denen sie voll und ganz stehen können.

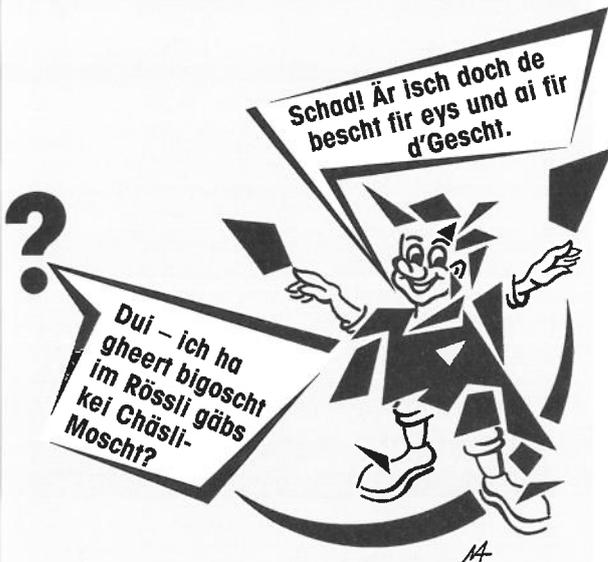
Das bedeutet, gutes Einvernehmen mit den Lieferanten sowie faire Preise für die Kunden. Ganz besonders am Herzen liegen ihnen die Produkte aus der Region. Deren Wertschätzung ist ihnen wichtig, ist damit doch immer auch ein Stück Heimat verbunden. Diese Verbundenheit zu «Land und Leyt» bekommen auch die Kunden zu spüren. Man fühlt sich willkommen, tauscht Gedanken aus und das Einkaufen wird plötzlich zur Nebensache. Man fühlt sich wohl im «Lädili» an der Oberdorfstrasse.

«Immer gnuäg Chäs und Brot, das macht eysi Baggä rot» heisst es in einem Mundart-Kinderlied. Demzufolge dürften in Zukunft in Beckenried vermehrt Kinder mit roten Wangen anzutreffen sein ... aw

■ ÖFFNUNGSZEITEN:

Mi bis Fr:	08.00 – 12.00 Uhr 13.30 – 18.30 Uhr
Sa:	08.00 – 16.00 Uhr

S' MOSAIKSTÄINDLI MÄIND...



«Bergamin Allround»

REPARATURWERKSTATT UND MALATELIER UNTER EINEM DACH

Mario und Christine Bergamin-Murer arbeiten im ehemaligen Uhrenlädeli Hand in Hand. Dabei produzieren der gelernte Schreiner und seine Frau unter anderem individuelle Kunstwerke und Geschenkartikel aus Holz. Ihr Geschäft nennen sie treffend «Bergamin Allround».

Wir älteren Beckenrieder erinnern uns noch ans Uhrenlädeli am Isenringenweg 1, in dem sich später eine Kleiderbörse befand. Seit Jahren werden die kleinen Parterreräume von Mario Bergamin-Murer als Schreiner-Reparaturwerkstatt genutzt. Später richtete Gemahlin Christine (Tochter von Ernital-Edi) im alten Lädeli ein gemütliches Malatelier ein. Die beiden haben vor neun Jahren in der Lourdes-Grotte geheiratet und ihr Geschäft nennt sich «Bergamin Allround». Sie helfen sich gegenseitig bei ihren Arbeiten. So stellt der gelernte Schreiner Mario in seiner Werkstatt kleine Holzartikel her, welche von Christine fantasievoll bemalt und zu Geschenkzwecken verkauft werden. Andererseits hilft sie ihrem Gatten bei jenen Arbeiten, die nach vier Händen verlangen.

Mario (49) musste infolge Krankheit vor Jahren seinen Beruf vorübergehend aufgeben. Er arbeitete dann als Kunden- und Hofschreiner. Heute hat er sich auf Schreinerreparaturen aller Art, kleinere Innenausbauten und Fensterverglasungen spezialisiert. Christine (32) nutzt ihr Maltalent. Der Besuch eines Bauernmalerei-Kurses gab ihr vor zehn Jahren den Impuls dazu. Sie malt mit Acrylfarben und nach Vorlagen (zum Beispiel Fotos). Kerzen in allen Grössen mit verschiedenen Motiven sind ihre Spezialität. Im heimeligen Malatelier können sie von den Kunden ausgewählt oder nach eigenen Vorstellungen in Auftrag gegeben werden. Dazu kommen schöne Fotokarten für alle Ereignisse, Eier sowie weitere Materialien, alle kunstvoll bemalt oder verziert. Dies erst noch zu fairen Preisen. Alle Kerzen sind gesegnet, so auch das grosse Lager an Friedhofkerzen.



Das Malatelier hat keine festen Öffnungszeiten. Man darf jederzeit dort anklopfen oder läuten. Beide lieben das Gespräch. Bei Kaffee kann der Kunde im Atelier sich ein Bild machen vom Talent der «Bergamin Allrounder», welche zudem Marios Mutter Emma (86) in ihre Wohnung im 1. Stock

aufgenommen haben und betreuen. Freude bereitet Christine Bergamin ihr bisher grösster Auftrag, nämlich die Restaurierung der Muttergottesstatue und jene der Heiligen Bernadette unserer Lourdes-Grotte, welchen sie mit Kunstharzfarbe fachmännisch zu neuem Glanz verhalf. ga

Alterswohnheim Hungacher

15-JÄHRIGES JUBILÄUM



Jung und Alt ist herzlich eingeladen, in der Cafeteria des Alterswohnheims Hungacher das Jubiläumsangebot zu geniessen. Dazu wird musikalische Unterhaltung geboten.

Für nur 15 Batzen (Fr. 1.50) wird Kaffee und Tee serviert, und ab 14 Uhr gibt es für den gleichen Preis hausgemachten Kuchen.

Dieses Angebot gilt an folgenden Tagen:

- Sonntag, 15. April
- Dienstag, 15. Mai
- Freitag, 15. Juni
- Sonntag, 15. Juli
- Mittwoch, 15. August
- Samstag, 15. September
- Montag, 15. Oktober
- Donnerstag, 15. November
- Samstag, 15. Dezember

■ VORSCHAU:

Hungacher-Jubiläumsfest 23./24. Juni 07 mit Generalversammlung 15-jähriges Jubiläum

Alt Bundesrichter Dr. Eduard Amstad-Baumann

GRATULATION ZUM 85. GEBURTSTAG

Alt Gemeindeschreiber Paul Zimmermann gratuliert in persönlichen Worten Dr. Eduard Amstad, Anwalt, Politiker, alt Bundesrichter, Kulturliebhaber zu seinem hohen Geburtstag und blickt dabei auf eine spannende Lebenskarriere zurück.

Lieber Jubilar

Eine Gratulation zum Fünfundachtzigsten. «Wart doch ab bis zum Neunzigsten», war Deine Antwort auf meine Anfrage. Weiss Gott, was in fünf Jahren alles passiert, sei es bei Dir, bei mir, beim «Mosaik»? So haben wir uns dann doch in Deine Lebensdaten vertieft. Gut und gerne liesse sich nun eine Ausgabe des «Mosaiks» füllen, doch mit einer Seite gilt es sich zu begnügen.

Fangen wir also mit dem Wichtigsten an, Deiner Familie. Mit den Eltern Eduard und Berta Amstad-Murer, «s'Majors», und den beiden Schwestern Marianne und Gina



durftest Du eine glückliche Jugend verbringen. Als Stammhalter von Deinen Onkeln und Tanten umsorgt und wie diese mit vielfältigen Talenten ausgestattet, standen Dir Tür und Tor für die Zukunft weit offen. Du konntest Deine Fähigkeiten bestens entwickeln. Entscheidend für Deinen Lebensweg wurde das Jahr 1964, als Du mit Annette Baumann den Bund des Lebens geschlossen hast. Zwei Töchter, Sabine und Christine, wurden Euch geschenkt, zwei Knäblein starben im Säuglingsalter, Freud und Leid damit eng verbunden. Riesengross waren Freude und Stolz, als Du und Deine Gemahlin im Oktober 2005 durch Eure Enkelin Anja stolze Grosseltern wurdet. Voller Freude habt ihr der jungen Familie Deiner Tochter Christine das Heim beim «Nidwaldnerhof» überlassen und seid ins Haus Deines Urgrossvaters zwischen «Adler» und «Mond» gezogen. Möge es Euch noch viele Jahre gefreute Wohnstätte sein!

Nach der Schule in Beckenried hast Du mit bestem Erfolg die Matura bei den Vätern Kapuzinern in Stans abgelegt. Den Studien in Freiburg, Zürich und Lausanne folgten Lizentiat und Doktorat der Rechtswissenschaft. Schon bald wurdest Du kantonaler Verhörrichter. Du warst allerdings nicht unglücklich, als Du 1952 mit Dr. Karl Flüeler dieses Amt gegen die Eröffnung einer Anwaltskanzlei tauschen konntest. Du warst Anwalt mit Leib und Seele. Verschiedentlich hast Du auch die Gemeinde in heiklen Anliegen beraten und mit Erfolg vertreten. Dies insbesondere auch bei den langwierigen Verhandlungen im Zusammenhang mit der Seeauffüllung und in der Folge mit dem Erwerb der Liegenschaft Mühlematt, seit 1976 prächtiger Sitz unserer Gemeindeverwaltung.

Im jugendlichen Alter von 30 Jahren begann Deine politische Laufbahn. Zuerst ab 1952 bis 1958 als Mitglied des Gemeinderates, wovon die letzten drei Jahre als Gemeindepräsident. Dann Ratsherr von 1958 bis 1962, Schulpräsident 1961 bis 1964, Regierungsrat 1962 bis 1970, Ständerat 1967 bis 1976. Du hättest

Ständeratspräsident werden können, doch 1976 wählte Dich die Bundesversammlung zum vollamtlichen Richter am Eidg. Versicherungsgericht in Luzern. In den Jahren 1980 bis 1981 warst Du dessen Vizepräsident, 1982 bis 1983 Gerichtspräsident. Anno 1987, 65-jährig geworden, gabst Du Deinen Rücktritt bekannt. In der Folge warst Du während fünf Jahren Ombudsmann der Privatversicherungen. Wollte man all Dein Wirken durchleuchten, es würden sich Seiten füllen. Immerhin, eine Würdigung sei festgehalten. Sie gilt unserer Kantonsverfassung aus dem Jahre 1965, der Du als massgeblicher Gevatter zur Seite standest.

Freude und Interesse an Kultur und Geschichte wurden Dir ebenfalls in die Wiege gelegt. Wie kein Zweiter kennst Du die Geschichte unseres Dorfes. Deine Bibliothek und Dein Archiv füllen Regal um Regal, Schachtel um Schachtel, Ordner um Ordner. Die Familiengeschichte der Amstads vaterseits und Murers von der Rütene mütterseits ist Dein grosses Hobby. Es ist immer wieder ein Vergnügen, sich Deine Abhandlungen zu Gemüte zu führen. Bedeutend auch Dein Wirken im Historischen Verein Nidwalden, in jenem der Zentralschweiz, in der Höfli-Stiftung und im Unüberwindlichen Grossen Rat zu Stans. In Beckenried selbst bist Du gesellschaftlich leider eher weniger in Erscheinung getreten. Immerhin warst Du 1959 stolzer Älp-Hauptmann. Stets hast Du Dich auch für die Klewenalp interessiert und nachhaltig für die Klewenbahn und die Klewenkapelle eingesetzt.

Durch das «Mosaik» gratuliert Dir Beckenried zu Deinem 85. Geburtstag. Verbunden damit ist der Dank für all Dein vielseitiges Wirken. Das «Mosaik» freut sich, von Dir weiterhin von Zeit zu Zeit Beiträge zu erhalten. Möge es Dir vergönnt sein, weiterhin mit wachem Blick und guter Gesundheit Deinen Weg zu gehen. Ganz besonders aber viel Freude als jungbleibender Grossdädi.

Es grüsst Dich der alt Gemeindeschreiber Deines Beckenrieds

Paul Zimmermann

Thomas Murer

JUNGUNTERNEHMER, SASSI-HOLZARBEITEN



Er wollte schon immer selbstständig sein. Vor einem Jahr ist aus dem Wunsch Wirklichkeit geworden.

Gross, oder besser gesagt, sehr gross, schlank, 24 Jahre alt, ledig, Musikant in der Ländlerformation Chlewägrüäss, Mitglied beim Jodelclub Brisäblick und immer für einen Spass zu haben: das ist Thomas Murer. Man kann ihn aber auch anders beschreiben: Sohn von Hans und Christine Murer-Piechl, aufgewachsen zusammen mit zwei Geschwistern auf dem Ober-Sassi, gelernter Zimmermann, seit 1. März 06 selbstständig, optimistischer, erfolgreicher Jungunternehmer und stolzer Besitzer einer eigenen Werkstatt mit Lagerraum sowie eines grünen VW-Busses Jg. 86.

Dieser junge Mann hat klare Ziele. Bereits während seiner dreijährigen Lehrzeit bei Amstutz Holzbau, Stans, reifte in ihm der Wunsch, sich einmal selbstständig zu machen. Nach Abschluss der Lehre als Zimmermann beendete er nach drei weiteren Jahren sein Arbeitsverhältnis bei seinem Lehrbetrieb und besuchte stattdessen die Vorarbeiter-Schule in Biel. Mit einem verschmitzten Lachen erzählt Thomas Murer, dass er in seiner Klasse beinahe der Jüngste und auch der Einzige gewesen sei, der sich selbstständig machen wollte. Man habe ihn sogar etwas belächelt. Nach Abschluss der Schule vor einem Jahr wagte er im März den grossen Schritt und startete mit seinem Ein-Mann-Betrieb. Bis heute konnte er bereits diverse Gross- und

Kleinaufträge entgegennehmen, zum Beispiel den Umbau des Dreifamilienhauses oberhalb des Restaurants Schlüssel. Bis jetzt hat es sich so ergeben, dass ihm immer handwerkliche Hilfe seitens der Bauherrschaft zu Verfügung stand. Mit Stolz erfüllt ihn auch der von A bis Z selber geplante und ausgeführte Stallanbau auf dem elterlichen Bauernhof. Auch seine gut ausgerüstete Werkstatt und der Lagerraum befinden sich auf dem Ober-Sassi.

Zwischendurch stellt er dort massive lasierte Tische und Bänke aus Tannen- und Lärchenholz her. Gleich mehrere dieser Garnituren konnte er für die Gartenwirtschaft des Restaurants «Flugfeld» Ennetbürgen anfertigen. Warum also nicht einmal bei einem kühlen Bier oder Mineral Probe sitzen? Da Thomas Murer auch die anfallende Büroarbeit selbst erledigt, bleibt ihm selber nicht viel freie Zeit. Trotzdem schätzt er es sehr, seinen Tagesablauf selbst einteilen zu können, auch wenn seine Arbeitswoche sechs Tage hat. Er freut sich über die gute Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen der Holzbaubranche. So konnte er beispielsweise zwischendurch als Aushilfe bei der A&L Holzbau GmbH arbeiten. Er selber möchte vorläufig keine Angestellten. Sein nächstes grosses Projekt ist der Neubau eines Dreifamilienhauses auf dem Ober-Sassi. Darauf freue er sich, erzählt er und strahlt. Es sei für ihn das Schönste, etwas von Grund auf zu planen und dann zu sehen, wie es langsam Gestalt annehme. Sein Wunsch aus dem 1. Lehrjahr ist jedenfalls Wirklichkeit geworden. Thomas Murer ist heute erfolgreicher Jungunternehmer.

aw

B – R – A – V – O: Bravo

SKIBETRIEB TROTZ GÄRSTIGEN VERHÄLTNISSEN

Wir wissen es alle: Das war der wärmste Winter seit Hunderten von Jahren. Darunter gelitten haben in erster Linie unser Skigebiet Klewenalp-Stockhütte und alle damit zusammenhängenden Betriebe. Es mag ein kleiner Trost sein, dass es in der Zentralschweiz allen (ausser den höherge-

legenen Gebieten Engelberg, Frutt und Andermatt) gleich ging. Es war fast unmöglich, aus dem wenigen Schnee, den Frau Holle produziert hat, einen Skibetrieb aufrechtzuerhalten. Und trotzdem – es ist gelungen, und an einigen wenigen Tagen konnte man sogar von «guten Verhältnis-

sen» sprechen. Dies haben wir Angestellten der BBE zu verdanken. Vor allem der Pistendienst hat zeitweise das Unmögliche möglich gemacht. Deshalb für einmal kein Gemotze, sondern ein ganz grosses Bravo an alle Beteiligten.

rb

Sensationelle Beggo-Fasnacht im Rückblick

FRITZ I. UND GISELA GENOSSEN ANDERE WIE AUCH UNSERE SITTEN

Andere Sitten wollten sie in Beckenried einführen, was ihnen in Sachen Fasnacht voll gelang. Dabei kamen unsere Sitten nie zu kurz.

Gerichtet hatte es Zunftmeister Wendelin I. im Herbst 2005 mit seinem Nachfolger, Hochbaupolier Fritz Zingg-Würsch, einem ehemaligen Berner Bauernbub, verheiratet mit der Emmetterin Gisela und seit 1993 im «Röhrli» heimisch. Die Beckenrieder zeigten sich am 19. November 2005 hochofrenet über die Wahl der beiden. Der schöne Fritz gefiel nicht nur in Sachen Aussehen, sondern auch wegen seines sympathischen Berner Dialekts, und Giselas Fröhlichkeit steckte alle an. Sie wählten das Motto «Andere Länder, andere Sitten». Das Zunftmeisterlied «Komm reiss mich auf» war allerdings zu Beginn des älteren Semesters nicht so geläufig – inzwischen schon.

Und von da an ging es in Sachen Fasnacht Schlag auf Schlag. Fritz I. mit Gisela und Gefolge genossen die kleinen und grossen Anlässe aufgestellt und mit Ausdauer, stand ihnen doch ein junger Zunftfrat stützend zur Seite, samt dem ideenreichen Präsidenten Mädi Murer. Sie sorgten einmal mehr für eine unvergessliche Inthronisation, deren humorvolle Inszenierung mancher TV-Sendung standhielt.

Das Tannenstellen wurde lautstark umrahmt von den 30 Jahre alten Beggoschränzern und war ein weiterer Höhe-

punkt der Beggo-Fasnacht. Die stolze Genossentanne, fast höher als der nahe Klewenbahnmast, war so schlank wie Fritz I. und mit einem «Dolden» hübsch wie Zunftmeisterin Gisela. Grosszügig die Bewirtung in der hauseigenen Tiefgarage, wo es in Sachen Essen und Trinken an nichts fehlte. Das interne Fest in der Kaffeestube muss man erlebt haben, beschreiben kann man es fast nicht. Nur so viel: Die Altzunftmeister-Wurst schmeckte hervorragend, die Stimmung war super.

■ ALTE SCHULE MIT SCHWESTER GERBERGA

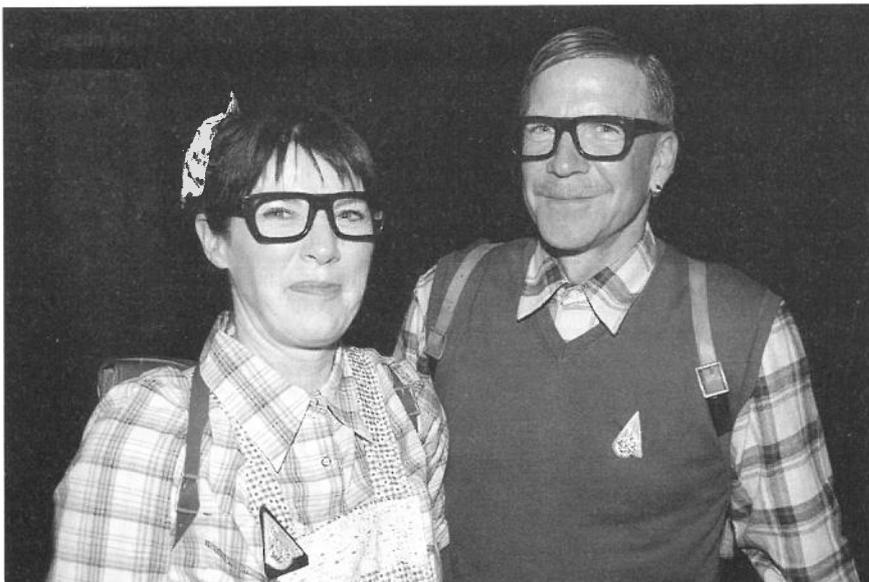
Letztes Jahr gab es nach sieben Jahren Unterbruch wieder einen Beggo-Ball, allerdings leider zum letzten Mal im «Mond»-Saal, und er wusste zu gefallen. Heuer fand er nun erstmals im «Sternen» statt, wo es ziemlich turbulent zugeht. Es herrschte vor allem im Restaurant und an der Beggo-Bar ein Gedränge, weshalb es einige alt Zunftmeister vorzogen, in der Fährstube zu verharren. Das Motto «Alte Schule» wurde mit maskierten und kostümierten Schülern und einigen Klosterfrauen bestens umgesetzt. Georg I. und Moni mit ihrem Schulsuppen-Stand setzten dem Anlass noch einen besonderen Akzent. Traditionsgemäss pflegten das Zunftmeisterpaar und der Zunftfrat gute Beziehungen zu den anderen Fasnachtsgewaltigen aus Stans, Kehrsiten, Ennetbürgen und Gersau. Dadurch ergeben sich jeweils

immer schöne Freundschaften, die Jahre überdauern.

Missen möchte der Zunftmeister nicht den Seniorenball im Alterswohnheim Hungacher, welcher jeweils mit einem üppigen Magronenessen mit Umtrunk bei Margrit Schönbächler und Walti Christen endet. Ein Beizenbummel in Beckenried und auf Klewen gehört ebenfalls zu den angenehmen Pflichten des Zunftmeisters.

Den Schlusspunkt der gelungenen Beggo-Fasnacht 2006 setzte der grosse Umzug vom Gütisdienstag, am Morgen noch mit Beteiligung von Schneeflocken, die heuer bekanntlich rar waren. Originelle Sujets, schöne Masken, Kindergruppen und zum Teil kunstvoll gebaute Wagen samt den schränzenden Guuggen begleiteten die Beggo-Kutsche vom «Sternen» zum Dorfplatz. Ein würdiger und viel gerühmter Schlusspunkt der Beckenrieder Fasnacht. Diese endete dann endgültig mit der Uislumpete mit Schlagerparty von DJ Hugo im «Mond» und mit der Kapelle «Chlewägruess» bei «Adler»-Lulu. Seit einigen Jahren besuchen Zunftmeister und Zunftfrat mit Anhang die Abendmesse vom Aschermittwoch, eine schöne Tradition. Leider fiel die angesagte Nauenfahrt mit dem «Guber» zum Picknick nach Seedorf am Betttag ins Wasser.

Das Motto «Alte Schule» der diesjährigen Fasnacht war bereits an der Senioren-Fasnacht im Hungacher ein Volltreffer. Die Rückkehr der legendären Schwester Gerberga weckte bei den Älteren schöne und weniger schöne Erinnerungen. Der Kinderumzug bescherte viel Sonnenschein und milde Temperaturen und brachte die Farbenpracht der kleinen Fasnächtler noch mehr zur Geltung. Fritz I. und Gisela genossen es noch einmal, im Mittelpunkt zu stehen, so auch bei der Uislumpete mit DJ Hugo im «Sternen». Fritz I. ist beeindruckt von der grossen Akzeptanz, die er als Zunftmeister in unserem Dorf erleben durfte. Sensationell sei es gewesen. Die Bedeutung des Zunftmeister-Amtes hat ihn überrascht. Er würde es sofort wieder annehmen. ga



Politische Gemeinde

RECYCLING 2006

		2006	2005	2004	2003
Autos	Stk.	4	3	3	6
Haushaltapparate	Stk.	265	250	216	154
Alteisen	t	72	85,1	81,2	60,9
Weissblech	t	–	2,4	2,1	2,2
Glas	t	115	85	86,1	66,5
Papier	t	20	103,3	204	150
Karton	t	–	19,7	38,3	32,7
Papier/Karton gemischt	t	220	105,4		
PET	hl	2376	2208,7	1703,1	1849,8
Altöl	t	1	2,7	3	3,6
Speiseöl	t	5	3,8	3,4	3,4
Kehricht	t	1060	1053	1075	1231,2
Sperrgut	t	40	48,6	45,2	39
Grünabfuhr	t	177	150,6	132,5	

Aus dem Gemeinderat

INFOS

■ NEUER ANSCHLAGKASTEN

Der Gemeinderat hat beschlossen, den langjährig bestehenden Anschlagkasten bei der Kirche durch einen neuen zu ersetzen. Dieser wird durch die politische Gemeinde und die Kirchgemeinde für Mitteilungen verwendet. Dabei steht den Vereinen von Beckenried ein separates Abteil für Vereinsmitteilungen, Anzeigen etc. unentgeltlich zur Verfügung. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sich dieses System bewährt und von den Vereinen und der Bevölkerung genutzt wird.

■ www.beckenried.ch

Unter der Adresse www.beckenried.ch betreiben die Körperschaften von Beckenried (Schul- und Kirchgemeinde, Politische Gemeinde und Korporation) eine gemeinsame Homepage, welche neben allgemeinen und spezifischen Informationen über ihre vielseitigen Tätigkeiten, Veranstaltungen und Ereignisse orientiert. Das Konzept bestand seit mehreren Jahren und hatte sich grundsätzlich bewährt. Wegen der stetigen und schnellen Veränderungen im Bereich der elektronischen Kommunikation sowie auf Grund von verschiedenen Anregungen und Vorschlägen gab der Gemeinderat eine Überarbeitung des Erscheinungsbildes und der Navigation der Website in Auftrag.

Das neue Erscheinungsbild ist nun seit Anfang März online. Neu wird die Website als Portal-Lösung betrieben. Dadurch ist sie wesentlich übersichtlicher, und die Navigation für die Besucher wird spürbar einfacher. Der Gemeinderat ist überzeugt, damit eine innovative Lösung gefunden zu haben, die den heutigen Anforderungen entspricht. th

Gemeindekanzlei

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

■ GEBURTEN

6. November 2006	Lynn Mirjam Michel, Oberdorfstrasse 11
3. Dezember 2006	Robin Vitus Murer, Ridlistrasse 21
20. Dezember 2006	Casey Violet Renggli, Nidertistrasse 5
25. Dezember 2006	Marcio Aristos Christen, Kirchweg 10
3. Januar 2007	Leo von Niederhäusern, Dorfstrasse 55
18. Januar 2007	Andrin Käslin, Buochserstrasse 74
26. Januar 2007	Livia Käslin, Härleggis
29. Januar 2007	Lana Maria Murer, Ridlistrasse 21
1. Februar 2007	Maja Murer, Buochserstrasse 38
2. Februar 2007	Jan Mauro Murer, Fellerwil 13

■ EHESCHLIESSUNGEN

6. Oktober 2006	Wirat Thongtha und Franz Schilfer, Buochserstrasse 49
19. Januar 2007	Andrea Achermann und Andreas Niederberger, Sassi
26. Januar 2007	Daniela Zingg und Adrian Amstad, Emmetterstrasse 19
2. Februar 2007	Susanne Lustenberger und Ivo Eichmann, Kirchweg 11
9. Februar 2007	Ursula Murer und Andy Ming, Ridlistrasse 21

■ TODESFÄLLE

22. Dezember 2006	Markus Gander, Rütistrasse 10
22. Dezember 2006	Norbert Hauke-Reber, Röhrl 22
28. Dezember 2006	Marlis Portmann-Konrad, Allmendstrasse 43
29. Dezember 2006	Johann Amstad-Amstad, Kirchweg 8
3. Januar 2007	Hilda Camenzind-Christen, Dorfstrasse 81
14. Januar 2007	Urs Künzi, Ridlistrasse 9
20. Januar 2007	Margrith Amstad-Amstad, Ridlistrasse 32
17. Februar 2007	Anna Berger-Eggenschwiler, Dorfstrasse 14

80-jährig oder älter werden:

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

■ APRIL 2007

4. April 1927	Kaspar Lässer-Bühler	Oberdorfstrasse 29
5. April 1925	Ida Gander-Risi	Sprengi
5. April 1925	Ruth Tschumi-Meer	Dorfstrasse 47
8. April 1909	Josef Gander-Risi	Dorfstrasse 81
8. April 1909	Wilhelmina Wymann	Dorfstrasse 81
8. April 1927	Erna Käslin-Murer	Dorfplatz 4
9. April 1914	Gertrud Liechti-Rieder	Dorfstrasse 81
9. April 1922	Marie Hurschler-Odermatt	Hostattstrasse 1
10. April 1917	Theresia Murer-Odermatt	Allmendstrasse 8
11. April 1923	Marianne Amstad	Dorfstrasse 13
12. April 1920	Wilhelm Rossi-Gander	Allmendstrasse 27
15. April 1920	Anna Käslin-Büeler	Dorfstrasse 81
18. April 1926	Margaritha Vonlaufen-Käslin	Kirchweg 8
22. April 1920	Rosa Murer-Hodel	Dorfstrasse 81
24. April 1922	Marie Bühler-Ambauen	Dorfplatz 4
28. April 1921	Martha Murer-Leiser	Rütenenstrasse 64
28. April 1923	Anna Meister-Murer	Seestrasse 6

■ MAI 2007

8. Mai 1925	Georg Odermatt-Käslin	Oberdorfstrasse 47
14. Mai 1923	Marie Ambauen-Gander	Fahrlistrasse 5
14. Mai 1927	Werner Ungricht-Müller	Emmetterstrasse 9
21. Mai 1922	Karl Infanger-Niederberger	Rütenenstrasse 92
28. Mai 1927	Karl Näpflin-Schiess	Buochserstrasse 46
31. Mai 1915	Katharina Murer-Gander	Kirchweg 17

■ JUNI 2007

1. Juni 1926	Felix Schachenmann-Stockmeyer	Seestrasse 6
1. Juni 1927	Maria Wymann-Brun	Allmendstrasse 12
3. Juni 1920	Marie Käslin-Gander	Dorfstrasse 81
3. Juni 1922	Gertrud Ryser-Murer	Buochserstrasse 1
3. Juni 1925	Paul Murer-Bissig	Buochserstrasse 65
5. Juni 1919	Maria Zwysig-Hofmann	Buochserstrasse 6
7. Juni 1918	Heilwig Banz-Kind	Dorfstrasse 22
7. Juni 1923	Regina Amstad-Arnold	Ledergasse 14
10. Juni 1919	Margaretha Amstad-Arnold	Erligholz
11. Juni 1911	Anna Berlinger	Dorfstrasse 81
13. Juni 1922	Marie Zumbühl-Murer	Dorfstrasse 81
16. Juni 1926	Elisabetha Schürch-Licini	Rütenenstrasse 30
18. Juni 1924	Adelheid Amstad-Murer	Kirchweg 23
23. Juni 1924	Magdalena Amstad-Koch	Kirchweg 21
23. Juni 1927	Rosa Käslin-Murer	Lielibach

■ JULI 2007

2. Juli 1911	Elisa Murer-Zimmermann	Dorfstrasse 81
2. Juli 1924	Arnold Mathis-Würsch	Dorfstrasse 79
4. Juli 1911	Viktoria Amstad-Moschen	Seestrasse 58
6. Juli 1915	Marie Käslin-Murer	Allmendstrasse 45
9. Juli 1923	Paul Kallenbach-Gander	Dorfstrasse 4

12. Juli 1925	Friedrich Bachmann-Hohler	Bodenberg
13. Juli 1927	Rosa Rossi-Gander	Allmendstrasse 27
21. Juli 1925	Emil Murer-Käslin	Dorfstrasse 69
25. Juli 1924	Friedrich Vonlaufen-Käslin	Kirchweg 8
28. Juli 1923	Anna Näpfli-Käslin	Rüthenenstrasse 42
31. Juli 1921	Gisela Hönig-Martin	Hostattstrasse 10
31. Juli 1923	Josef Oeschger-Spitzli	Dorfstrasse 14

Generalabo der Gemeinde

GÖNNEN SIE SICH EINE FAHRT INS BLAUE

Die politische Gemeinde Beckenried stellt ihren Einwohnerinnen und Einwohnern zwei «Tageskarten Gemeinde GA» zu je Fr. 30.– pro Tag zur Verfügung. Diese sind am aufgedruckten Datum im gesamten Geltungsbereich des General-Abos-Netzes der SBB in der Schweiz gültig. Die Tageskarten können maximal zwei Monate vor

Reisebeginn beim Tourismusbüro/Schiffstation Beckenried bestellt und gekauft werden. Eine Reservation ist definitiv, und die bestellten Tageskarten müssen innert einer Woche nach Reservation abgeholt und bar bezahlt werden.

Offizielle Winteröffnungszeiten Tourismusbüro: Montag bis Donnerstag 9 bis 11 Uhr

und nach Vereinbarung. Ab Mai: täglich 9.15 bis 11.30 Uhr und 13 bis 14.45 Uhr. Die Tageskarten können auch per Mail (info@tourismus-beckenried.ch) oder via Telefonbeantworter (041 620 31 70, mit Angabe einer Rückrufnummer) oder in dringenden Fällen unter 079 585 36 90 bestellt werden.

Neues Siedlungsentwässerungsreglement

BEREINIGUNG KOSTEN UND GEBÜHREN

Im «Beggrüader Mosaik» Nr. 53 vom März 2006 sowie anlässlich der öffentlichen Orientierungsversammlung vom 23. Mai 2006 im Mehrzweckgebäude Altes Schützenhaus durften wir Sie über das neue Siedlungsentwässerungsreglement orientieren. An der Gemeindeversammlung vom 9. Juni 2006 wurde dem neuen Reglement mit Gebührenverordnung unter Einbezug der Abänderungsanträge zugestimmt.

bührenverordnung. Gemäss Art. 44 Abs. 4 Siedlungsentwässerungsreglement unterstehen Gebührenanpassungen durch den Gemeinderat dem fakultativen Referendum. Die massgeblich vorgesehenen Änderungen – Verzicht auf Gebühr für Einleitung in öffentliche Gewässer sowie Reduktion Betriebsgebühr (neu Grundgebühr) – können somit zu einer Reduktion der bisherigen Gebühren führen.

Das Siedlungsentwässerungsreglement mit der vorgesehenen Bereinigung der Gebührenverordnung muss nach der erfolgten Publikation im Frühling noch durch den Regierungsrat genehmigt werden. Die Liegenschaftsbesitzer werden anschliessend durch den Gemeinderat über die neu zu erwartenden Betriebsgebühren für das Regenabwasser orientiert. Die Rechnungsstellung erfolgt durch die Gemeinde erstmals per 1.10.2007.

Gemeindebauamt

Wie der Tagespresse jeweils entnommen werden konnte, haben die beiden Urteile des Bundesgerichts (27.7.2006, Einleitung in öffentliche Gewässer) und des Verwaltungsgerichts (20.11.2006, Höhe der Mindestgebühr) Einfluss auf unser neues Reglement.

An der letzten Koordinationssitzung der involvierten Gemeinden Emmetten, Beckenried, Buochs, Stans, Ennetmoos und Oberdorf vom 8.2.2007 wurde das weitere Vorgehen festgelegt. In der Folge ergeben sich für die Gemeinde Beckenried voraussichtlich Anpassungen im Anhang 2 zur Ge-

■ PRÄMIENVERBILLIGUNG 2007 IM KANTON NIDWALDEN

Die Krankenkassen erheben ihre Prämien ohne Rücksicht auf das Einkommen und das Vermögen. Dies kann zu einer grossen finanziellen Belastung führen. Hier können Prämienverbilligungen helfen.

Bitte beachten Sie die Eingabefrist für die Prämienverbilligungsformulare:

Die Anmeldung für das Jahr 2007 ist bis **31.8.2007** möglich.

Die Formulare und Merkblätter sind **nach Ostern** erhältlich. Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne:

Gemeindeverwaltung Beckenried, Telefon 041 624 46 22

Ausgleichskasse Nidwalden, Stans, Telefon 041 618 51 04

www.ausgleichskasse.ch

Gemeindewerk Beckenried

ERNEUERUNG DER DRUCKLEITUNG BEIM KRAFTWERK SUSTLI

Beckenried produziert seit dem Jahre 1897 eigenen Strom. Mit den heutigen Kraftwerksanlagen Sustli und dem Trinkwasserkraftwerk Lätten kann rund die Hälfte des Strombedarfes von Beckenried abgedeckt werden.

Das Kraftwerk Sustli nutzt das Wasser der Mühlebachquelle und des Lielibaches. Ab dem Ausgleichsbecken Napf wurde es bisher über zwei parallel verlaufende Druckleitungen bis zur Schaltanlage Mühlebach geleitet. Ab der Schaltanlage fliesst das Wasser durch eine 1999 neu erstellte Druckleitung mit einem Durchmesser von 600 mm zum Kraftwerk Sustli. Bei den Druckleitungen zwischen Napf und Mühlebach handelt es sich um eine Leitung mit Durchmesser 250 mm aus der Grün-



dungszeit von 1897 und eine Leitung mit Durchmesser 350 mm aus dem Jahre 1957.

Vor allem die Leitung aus dem Jahre 1897 hat ihre Lebensdauer längst überschritten. Aber auch die Leitung aus dem Jahre 1957, die im untersten Bereich durch das Wohnquartier Fellerwil führt, kann nach der Erneuerung ausser Betrieb gesetzt werden.

Mit diesen beiden alten Druckleitungen konnte das Wasser, vor allem im Vollastbetrieb, nicht optimal zu den Turbinen geleitet werden. Die beiden Leitungen verursachten durch ihre kleinen Durchmesser und eine raue Innenseite grosse Druckverluste, was zu entsprechenden Einbussen bei der Stromproduktion führte.

Von zentraler Bedeutung sind aber auch Betriebssicherheit und Verfügbarkeit der Kraftwerksanlage. Die eigene Stromproduktion ist für das Gemeindewerk Beckenried von grosser wirtschaftlicher Bedeutung. Das Erneuerungsprojekt sieht vor, vom Napfbecken bis zur Schaltanlage Mühle-

bach eine neue Druckleitung mit Durchmesser 600 mm zu verlegen. Damit kann das Wasser über eine durchgehend neue Leitung zur Kraftwerkzentrale Sustli gelangen. Durch den kleineren Druckverlust in der neuen Leitung kann die Jahresproduktion um ca. 3 bis 4 % gesteigert werden. Für die Erneuerung der Druckleitung ist eine Investition von Fr. 2 365 000.– notwendig.

Mit den Bauarbeiten wurde am 23. Oktober 2006 begonnen. Die neue, rund 850 m lange Druckleitung kann im März 2007 in Betrieb genommen werden. Die Rohrmontage im teilweise sehr steilen Gelände wurde durch die Mitarbeiter des Gemeindewerkes ausgeführt.

fe

Gemeindekanzlei

STATISTIK ZUM JAHRESENDE 2006

	2006	2005	2004	2003	2002
EINWOHNER					
Total Einwohner	3 114	3 098	2 982	2 928	2 879
Schweizer (ohne Aufenthalter)	2 892	2 874	2 779	2 750	2 701
Ausländer (ohne Saisonniers)	222	224	203	178	178
Geburten	36	34	21	34	23
Todesfälle	19	18	19	22	26

ABRECHNUNGEN (IN 1000 FRANKEN)

Steuerabrechnung Gesamttotal	15 451	14 846	12 963	12 694	14 458
Steueranteil Politische Gemeinde	2 903	2 763	2 476	2 508	2 886
Finanzausgleich	425	752	850	706	804
Grundstückgewinnsteuer/Gemeindeanteil	196	471	243	721	345
Erbschaftssteuer/Gemeindeanteil	54	17	44	4	17

ELEKTRIZITÄTSWERK (IN 1000 KWH)

Eigenleistung	7 868	8 093	8 612	8 751	9 479
Fremdstrombezug	11 864	10 815	10 246	9 215	8 612
Rücklieferung	253	292	289	209	482
Verbrauch	19 479	18 616	18 569	17 757	17 609
Gesamtstrom	19 732	18 908	18 858	17 966	18 091

■ BAUBEWILLIGUNGEN 2006

	2006	2005	2004	2003
Wohnbauten				
Neubauten	9	9	11	13
Anbauten/Umbauten	10	8	14	8
Übrige Hochbauten				
Neubauten	5	3	3	7
Anbauten/Umbauten	–	2	3	7
Übrige Bewilligungen	33	19	14	31
(Fassaden, Umgebung, Kanalisation, Reklamen, Strassen, Plätze, Bäche, Transportanlagen, Provisorien etc.)				
TOTAL BAUBEWILLIGUNGEN	57	41	45	66
Vorentscheide/Verlängerungen/Abschreibungen	11	12	13	7
Einspracheentscheide/Stellungnahmen				
Gestaltungsplan	–	–	1	–
Übrige	3	–	3	4
Abbrüche	1	4	3	2
Gestaltungsplan-Bewilligungen	3	–	–	–
TOTAL GEMEINDERATSBESCHLÜSSE	18	57	65	79

Gemeindebauamt

BAUBEWILLIGUNGEN

■ ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN VON OKTOBER 2006 BIS JANUAR 2007

Hansruedi und Iris Blaser-Hännli: Balkon-sanierung beim Wohnhaus, Oberdorfstrasse 8; StWEG c/o Franz Murer-Odermatt AG: Fassadenänderungen beim Neubau Mehrfamilienhaus, Buochserstrasse 48; Franz Murer-Odermatt AG: Balkon-Anbau und Fassadensanierung beim Wohn- und Geschäftshaus, Buochserstrasse 50; StWEG Kathrin Gander und Anita Baumann-Gander: Neubau Mehrfamilienhaus, Oeliweg 10a; Eduard Amstad-Baumann: Fassadenänderungen und Umbauarbeiten beim Einfamilienhaus, Dorfstrasse 10; Alex und Lydia Gisler-Huber: Fassadenänderung beim Einfamilienhaus, Rüttenenstrasse 31b; Bruno Würsch-Näpflin: Überdachung Pergola beim Einfamilienhaus, Höfestrasse 22 (ausserhalb Bauzone); Genossenschaft Beckenried: Sanierung Alp-Zufahrt im Gebiet Vorder-/Hinter-Graben (ausserhalb Bauzone); Hausfactory Planpart AG: Neubau Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung, Lehmat 5a; Roland Oetterli: Anbau Ferienhaus, Rüttenenstrasse 85 (ausserhalb Bauzone); Beatrix Lenoir-Kaeslin: Fassadenänderung beim Ökonomiegebäude, Dorfstrasse 85; Sepp und Claudia Gander-Feierabend: Umbau und Umnutzung altes Wohnhaus, Ober Ifang (ausserhalb Bauzone), sowie Abbruch Stall und Neubau offener Unterstand, Hinteregg (ausserhalb Bauzone); Klaus und Dora Ammon-Leykauf: Erweiterung Parkplatz beim Wohnhaus, Dorfstrasse 53; Willy und Ruth Rohner-Dittli: Einbau Garagenschiebetor beim Autounterstand, Mittler Ambeissler (ausserhalb Bauzone); Viktoria Murer-Käslin: Anbau Holzunterstand beim Bauernhaus, Lanzig (ausserhalb Bauzone); nachträgliches Baubewilligungsverfahren.

Schulporträt: Elsbeth Amstad

«ICH BIN OFFEN FÜR ENTWICKLUNGEN UND NEUES»

Elsbeth Amstad ist sehr vielseitig interessiert und engagiert, sei es als Schul- und Stufenleiterin, sei es als Lehrerin auf der Eingangsstufe, sei es als Familienfrau, Mutter oder Grossmutter.

Sie lebt seit fast 30 Jahren in Beckenried, unterrichtet seit 13 Jahren auf der Eingangsstufe und ist seit 7 Jahren Schul- und Stufenleiterin: Elsbeth Amstad-Blättler. Schon als junge Mutter engagierte sie sich: Sie gehörte zu den Gründerinnen der Elternvereinigung «zämecho», wirkte in der Kindergruppe der Ermitage mit (erzählt heute noch lachend von «Jeda, der Schneemann»), managte den kantonalen Ferienpass, gab Ski- und Snowboardunterricht in der JO des Skiclubs. Dazu war sie für die Umweltberatung tätig, arbeitete in der Jagd- und Umweltschutzkommission mit, ebenso beim Abfallentsorgungskonzept und bei einer Karte für die Gleitschirmflieger. Den Abstecher in den Vorstand der Liberalen Partei bezeichnet sie heute als «Intermezzo», das ihr Einblick in die politischen Mechanismen gewährt hat.

■ DIE FREIZEIT:

Elsbeth Amstad schuf sich ein Rückzugsgebiet auf der Klewenalp. Ein Refugium für Ferien, Familientreffen, ein Haus, das offen ist für all jene mit kalten Füßen oder Heissshunger ... Ihre Freizeit verbringt sie

auf Skiern oder Snowboard, sie schwimmt im See, fährt Rad und Mountainbike – und liebt das Spielen. Ob Ball- oder Gesellschaftsspiele, Tennis oder «Eile-mit-Weile», ob Wettkampf oder Plausch: Das Spielerische ist für die ehemalige Leichtathletin heute noch wichtig. «Unsere Frauen-Jass-Tage sind für mich immer ein Erlebnis», sagt sie und lacht. Ja, das Lachen! Auch das gehört zu Elsbeth Amstad. Herzhaft, spontan. Ein Lachen, das aus der Seele kommt und vergessen lässt, dass sie auch sehr ernst und äusserst engagiert diskutieren und argumentieren kann.

■ DIE FAMILIE:

Sie ist ein weiterer Fixpunkt im Leben von Elsbeth Amstad. Ehemann Hansruedi, die beiden Söhne Daniel und Reto, Enkel Mark: «Sie geben mir Rückhalt. Ich finde es schön, dass unsere Söhne oft zuhause sind.» Zudem ist sie gerne Grossmutter. Sehr gerne sogar. «Es ist eine Freude, zu sehen, wie ein Kind aufwächst, seine Entwicklung zu beobachten. Das mache ich heute recht bewusst und versuche dabei, Schlüsse für meine Arbeit in der Schule zu ziehen.»

■ DIE SCHULE:

Nicht nur Beruf, sondern auch Berufung. Leidenschaft. Nach der Ausbildung kam die Familie, kamen die Kinder. Als diese älter wurden, übernahm sie Stellvertretun-

gen als Lehrerin an verschiedenen Orten und auf beinahe allen Stufen – und landete an der Eingangsstufe Beckenried. Sie fühlt sich hier wohl, bemüht sich, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder einzugehen, sie so optimal wie möglich zu fördern. «Positives Lernklima und eine gute Lernumgebung schaffen die Voraussetzungen für fruchtbares Lernen. Und neben Sachkompetenz sind mir auch die sozialen Fähigkeiten der Mädchen und Knaben wichtig.» Nein, sie sei kein «zweites Mami», sagt sie. Aber: «Die Kinder müssen spüren, dass ich sie gerne habe. Und das auch dann, wenn sie Mist gebaut haben ...»

■ DIE PASSION:

In den letzten Jahren liess sich Elsbeth Amstad – angeregt von diversen Weiterbildungsveranstaltungen – von den Vorteilen des altersgemischten Lernens überzeugen. Natürlich möchte sie, dass auch die Beckenrieder Kinder davon profitieren. Denn: «Die Kinder können dabei viel voneinander lernen», sagt sie, spricht von neuen Lernformen, individualisierendem Arbeiten, angepasstem Lerntempo. Und von ihrer Idealvorstellung: von einer Basisstufe, in der die beiden Kindergarten-Jahrgänge und die erste sowie die zweite Klasse vereint sind. «Das wäre ideal. So lässt sich der Einstieg der Kinder in die Schulkarriere auf ihre persönlichen Fähigkeiten abstimmen, auf unterschiedlich viele Jahre verteilen. Jedes Kind erhält so viel Zeit, wie es braucht», sagt Elsbeth Amstad.

■ DAS TEAM:

Elsbeth Amstad arbeitet gern in Teams. Die Auswahl ist beträchtlich: Führung einer Klasse zu zweit, ein Stufen-, ein Gesamt- und ein Schulleitungsteam. «Für mich ist Teamarbeit positiv und kreativ, oft entlastend, weil Verantwortung gemeinsam getragen und so Belastung verteilt werden kann. Das Amt der Schul- und Stufenleiterin brachte eine neue Herausforderung: die Arbeit mit Erwachsenen. «Ich konnte auf bewährte Grundlagen aufbauen. Da ist mir



der Entschluss leicht gefallen.» Ob sie sich vorstellen könnte, ausschliesslich Managerin zu sein? «Nein. Ich schätze es sehr, dass ich daneben unterrichten kann. Ich glaube, das ist ein grosser Vorteil – weil ich so auch den Schulalltag kenne, weil ich weiss, mit welchen Problemen die Lehrpersonen in der täglichen Arbeit konfrontiert werden.»

■ DIE VISION:

Elsbeth Amstad weiss genau, was sie in der Arbeit einbringen will – und sie hofft, dass noch vieles möglich ist. «Ich möchte förderorientiert führen, Positives einbringen, Herausforderungen und Probleme lösungsorientiert angehen», sagt sie. «Zudem bin ich offen für Entwicklungen und Neues.» Das Neue. Es hat sie immer

schon gereizt. Pionierin sein. Anreissen. Impulse geben. In der Freizeit, im persönlichen Umfeld, im Lehrpersonenteam, als Schulleiterin: Elsbeth Amstad werden die Ideen nicht so schnell ausgehen. Und sie wird sich immer mit Elan dafür einsetzen.

um

20 Jahre ORS-Schulhaus und 10 Jahre Anbau ORS-Schulhaus

DOPPELTES JUBILÄUM

Die Feierlichkeiten für das 100-jährige Schulhaus sind noch in bester Erinnerung, und schon steht ein weiteres – wenn auch wesentlich kleineres – Jubiläum vor der Tür: Das Oberstufenschulhaus wird 20 Jahre alt, der Anbau an dieses Gebäude wurde vor zehn Jahren fertig gestellt.

An der Urnenabstimmung vom 2. Dezember 1984 sagte das Beckenrieder Stimmvolk mit deutlicher Mehrheit Ja zu einem neuen Schulhaus mit kombinierter Zivilschutzanlage. Mit 700 Ja- zu 325 Nein-Stimmen unterstützte das Volk den 4-Millionen-Bruttokredit für die Schulräumlichkeiten auf der damaligen Bürgerheimliegenschaft (zusätzlich 1,7 Mio. Franken für die Zivilschutzanlage).

■ LANGE VORGESCHICHTE

Bereits im Jahre 1980 stimmten die Beckenriederinnen und Beckenrieder einer Landabtretung für die Schulplanung zu, ein Jahr später wurde ein Planungskredit zur Erarbeitung von Bauprojekt und Kostenvoranschlag genehmigt. Aber an zwei aufeinander folgenden Urnenabstimmungen in den Jahren 1982 und 1983 wurde der Baubeschluss für ein Oberstufenschulhaus sowie eine Zivilschutzanlage knapp abgelehnt.

■ ANBAU ODER NEUBAU?

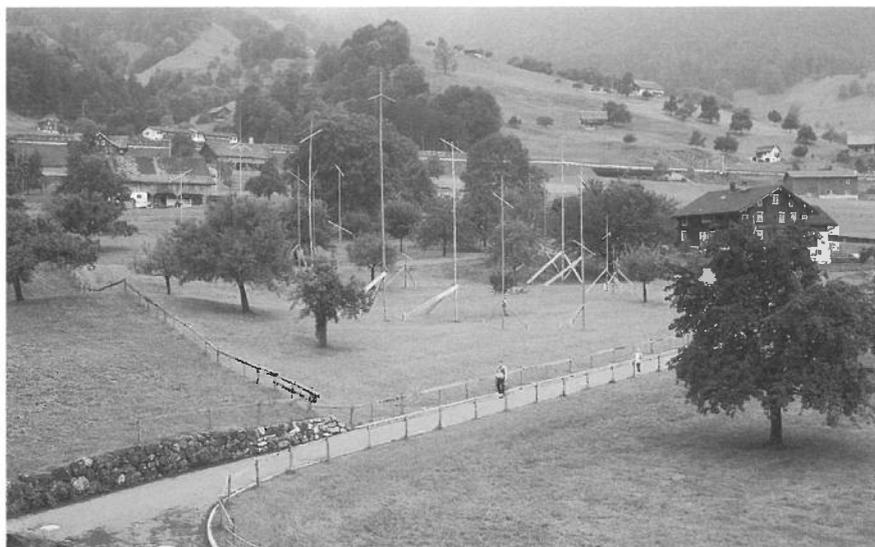
Im Dezember 1983 wurde eine Planungskommission bestellt, welche einen Vorprojektorauftrag an fünf ortsansässige Architekten erteilte. Am besten zu überzeugen vermochte das Neubauprojekt «Tilps»,

aber auch das Anbauprojekt «Zämäbliibe» wurde zur Weiterbearbeitung empfohlen. Beide Projekte wurden schliesslich den Stimmbürgern vorgelegt, wobei das vom Schulrat favorisierte Neubauprojekt ob siegte. Der Spatenstich erfolgte 1985 und

zwei Jahre später konnten Schüler- und Lehrerschaft die Räumlichkeiten beziehen. Mit einem grossen, zwei Tage andauernden Fest wurde das Schulhaus dann feierlich eingeweiht.

mh

Vor dem Spatenstich 1985 ...



... beim Einweihungsfest vom 26./27. September 1987



Bernhard Niederberger

BEGABTENEFÖRDERUNG SKI ALPIN

In Nidwalden findet ein für die Schweiz einzigartiger und vielleicht richtungweisender Schulversuch statt. Der Nidwaldner Skiverband und die Schule Hergiswil bieten mit der Begabtenförderung Ski alpin leistungswilligen Nachwuchsfahrerinnen und -fahrern im ORS-Alter die Möglichkeit, Schule und Sport optimal miteinander zu kombinieren. Der Beckenrieder Bernhard Niederberger ist einer der sieben Jugendlichen, die vom Angebot Gebrauch machen und den Weg Richtung Leistungssport einschlagen möchten.

Die Grundidee ist klar: Die Skitalente werden den regulären Klassen zugeteilt. Dank einer für sie reduzierten Stundentafel im schulischen Bereich werden zusätzliche Zeitgefässe für das sportliche Training geschaffen. Mit gezielten Förderlektionen werden Absenzen der jungen Sportler aufgearbeitet. Der Trägerverein hat den Trainer des Nidwaldner Skiverbandes, Rumo Lussi, in einem zusätzlichen Pensum engagiert, sodass die sportliche Betreuung ideal abgedeckt ist. Ursula Haas ist als ORS-Leiterin für die schulische Koordination zuständig.

Die Finanzierung ist auf mehrere Schultern verteilt. Die Schule Hergiswil stellt die Infrastruktur zur Verfügung und verrechnet dem Trägerverein jedoch die Personalaufwendungen. Die Eltern und die «abgebenden» Schulen bezahlen einen Beitrag. Kanton und J+S unterstützen das Projekt

ebenfalls. Rund die Hälfte der Gesamtkosten von jährlich 120 000 Franken wird von Gönnern und Sponsoren aufgebracht. Trainer und Betreuer Rumo Lussi ist über den Verlauf des Versuches sehr zufrieden: «Wir konnten unsere Planungen umsetzen. Umfang, Intensität und Kontinuität des Trainings ermöglichen eine langfristige Karriereplanung und bereiten die Nachwuchsathleten auf die höheren Kader vor. Die Zukunft liegt sicher in solchen regionalen Leistungszentren, ob das nun reine Sportler- und Musikerklassen sind wie zum Beispiel in Glarus und die in Schwyz geplante Schule oder Modelle wie unseres, wo die Sportler in die Regelklassen integriert sind. Sollten die Talente noch früher erfasst werden, wie es zum Beispiel in Österreich der Fall ist, fragt es sich, ob regionale Lösungen das Richtige sind oder ob es lokale Alternativen gäbe. Ich glaube eher weniger, dass unsere Eltern ihre Kinder schon relativ früh in ein Internat geben würden.»

■ DER KONTAKT MIT DEN «NICHT-SPORTLERN» IST SEHR WICHTIG

Ursula Haas, die Schulverantwortliche, ist überzeugt vom «integrierten» Modell. «Für die Jugendlichen in diesem Alter ist es wertvoll, wenn sie Kontakt zu anderen haben, bei denen nicht der Sport an erster Stelle steht. Damit das Modell funktioniert, braucht es einen stetigen Denkaufwand, und zwar von den Lehrpersonen und den Sportschülern. Nur so können die Folgen

der zahlreichen Absenzen bewältigt werden und ist der stoffliche Anschluss sichergestellt. Priorität haben natürlich die Hauptfächer. Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen ist Voraussetzung für effiziente Stützlektionen. Wie gut die Integration der Sportschüler in die Klasse funktioniert, hängt auch von ihren sozialen Kompetenzen ab. Es kann durchaus zu Neid und Spannungen kommen, das haben wir schon erlebt.»

Der Beckenrieder Bernhard Niederberger ist der einzige «Skirennfahrer» in der 1. ORS. Er ist zufrieden mit seinem Einstieg. «Die Klasse hat mich gut aufgenommen und ich habe bereits Kollegen gefunden. Sicher sind die Klassenkameraden manchmal etwas neidisch, wenn ich fürs Training oder für Rennen frei bekomme, aber sie sehen dann auch, dass ich in den Hauptfächern alles nacharbeiten und ebenfalls alle Prüfungen machen muss. Von den Lehrpersonen bekomme ich bei Absenzen im Voraus den Schulstoff. Die beiden Stützlektionen über Mittag sind sehr nützlich. Die Schule ist streng, aber mit dem ersten Zeugnis bin ich zufrieden. Super ist, dass ich jeden Morgen mit Beat May, der in Hergiswil arbeitet, mitfahren kann. Neben dem Mittwochnachmittag haben wir zwei zusätzliche Halbtage für den Sport zur Verfügung. An der Kondition feilen wir vor allem im Loppersaal, wobei es natürlich zusätzlich viele «Hausaufgaben» gibt. Für das Schneetraining gehen wir in verschiedene Skigebiete: Engelberg, Klewenalp, Wirzweli, Andermatt und andere. Neu für mich ist das Mentaltraining. Momentan läuft es mir in den Wettkämpfen gut, «ich bin dabei». Ich freue mich jetzt schon auf die Speed-Disziplinen. Mein Ziel für diese Saison ist es, mich an den interregionalen Wettkämpfen für die Schweizer Meisterschaften in Malbun zu qualifizieren und dort gut abzuschneiden. Auf diese Weise möchte ich meinen Sponsoren einen Dank abstatten. Es war ein guter Entscheid, an die Begabtenförderung Ski alpin zu wechseln. Ob ich später eine Lehre mache oder eine Sportschule (Engelberg/Brig) besuche, weiss ich noch nicht.»



Musikschule-Fonds

NACHLASS JAKOB KÄSLIN

Jakob Anton Käslin hat in seiner letztwilligen Verfügung der Musikschule Beckenried einen Erbanteil von 16% vermacht. Der Schulleiter und das für die Musikschule zuständige Mitglied des Schulrates sollen diese Mittel zur Unterstützung von Musikschülern verwenden, deren Eltern nicht oder kaum in der Lage sind, die für die musikalische Ausbildung

der Kinder anfallenden Kosten zu bezahlen.

Die Schulleitung hält in ihrem Jahresbericht fest, dass 2006 sechs Kinder in den Genuss eines Unterstützungsbeitrages kamen. Insgesamt wurden dem Fonds Beiträge von 2240 Franken entnommen. Damit wurde das Ziel, dem Fonds jährlich 5000 bis 10 000 Franken zu entnehmen,

nicht erreicht. Mit der neuen Ausschreibung der Musikschule kann auf der Schulverwaltung auch ein Gesuchsformular angefordert werden. Die Gesuche können bis zum 31. Mai eingereicht werden. Niemand in Beckenried soll sagen oder denken müssen, dass sich eine Familie den Unterricht an der Musikschule nicht leisten kann. Dafür ist der Fonds von Jakob Käslin da. Die Gesuche werden absolut vertraulich behandelt. gb

5. Klassen Stadler und Muri/Wigger

HEMMUNGEN ABBAUEN UND DIE FREUDE AM SCHAUSPIEL WECKEN

Gespannt versammelten sich am 8. Februar alle Fünffklässler im Dachgeschoss des Oberstufenschulhauses. Nachdem sich Werner Biermeier kurz vorgestellt hatte, startete er sogleich mit einigen Entspannungsübungen, damit jeder auch das richtige Gefühl entwickelte. Anschliessend ging es ums Improvisieren. Mit gezielten Aktionen und der Hilfe von passender Musik versuchte er die Kinder aus der Reserve zu locken. So begegnete man unter anderem plötzlich einer Horde Affen im Urwald, gestressten Menschen in der Stadt oder traurigen Leuten auf der Strasse. Anfangs waren einige noch sehr ge-

hemmt. Viele waren nicht gewohnt, vor so vielen Leuten zu spielen und in eine Rolle zu schlüpfen. Werner Biermeier verstand es ausgezeichnet, diese Hemmungen abzubauen. Nach der Pause gab er kurze Inputs und die Kinder begannen sogleich zu improvisieren. Sie zeigten teilweise beachtliche Leistungen als Wetterfee, «Tatort»-Kommissar, Simpson.

Am Schluss des interessanten Morgens beantwortete der Schauspieler noch viele Fragen, die sich vor allem auf den Film «Mein Name ist Eugen» bezogen. Insgesamt war der Anlass für alle Beteiligten ein Vollerfolg. es

■ MUSICAL «WÄR»

Im kommenden Mai werden die beiden 5. Klassen von Beckenried das Musical «Wär» aufführen. Unter der Leitung ihrer beiden Lehrpersonen, Peter Muri und Erich Stadler, sind die Schülerinnen und Schüler bereits intensiv am Proben.

Zum Stück:

Ramona und Joël sind zwei ganz normale, allerdings ziemlich verwöhnte Teenager aus einer gutbetuchten Mittelschichtfamilie. Für diesen Sommer sind Badeferien in einem Luxushotel gebucht. Während dieser Ferien lernen sie einige Strassenkinder und deren harten Alltag kennen. Das Stück besteht nicht nur aus nachdenklichen Szenen, es ist auch mit einigen witzigen Dialogen sowie mit peppigen Liedern gespickt ...

Aufführungsdaten:

Mittwoch, 9. Mai	19.00 Uhr	
Freitag, 11. Mai	20.00 Uhr	
Samstag, 12. Mai	20.00 Uhr	jeweils im Alten Schützenhaus



Im Rahmen des Musicals «Wär», das im kommenden Mai aufgeführt wird, haben die beiden fünften Klassen von Erich Stadler und Peter Muri eine Ankick-Veranstaltung organisiert. Für diesen Spezialanlass konnte der Urner Schauspieler Werner Biermeier gewonnen werden. Er war den Schülerinnen und Schülern bereits im Vorfeld ein Begriff, hat er doch im bekannten Kinofilm «Mein Name ist Eugen» die Rolle des fluchenden Kondukteurs gespielt.

Schülerzeitung

MIT FAHRRAD UND BLEISTIFT ALS JOURNALISTEN UNTERWEGS

Mit roten Nasen und fröhlichem Geplapper fahren die Drittklässler und Viertklässler der Mischklasse B mit ihren Fahrrädern von Beckenried dem Hauptort Stans entgegen. Im Rahmen des Themas «Nidwalden» machen sie gemeinsam mit ihrer Lehrerin eine Exkursion, um Gewässer, Berge und wichtige Bauten in natura anzuschauen.

Nach diesem Ausflug geht es dann an die Arbeit. Die Schüler/innen schreiben eine Schülerzeitung rund um das Thema «Nidwalden». Es werden Träume gesammelt, Werbeslogans erfunden, Interviews mit Touristen geführt. Typisches aus der näheren Umgebung wird thematisiert. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Kanton hautnah zu erleben. Hier ein kleiner Einblick in ihre Arbeit:

■ WERBUNG FÜR NW NW

Kommt doch auch nach NW, hier ist es schön!

Und nur manchmal bläst der Föhn.

Wir haben Zug, Bahn und Schiff,
und alles im Griff.

Sie können auch wandern gehen
oder an der Sonne stehen.

Die Kinder können zur Schule laufen
und die Eltern unterdessen einkaufen.

Sie können auch auf Berge steigen
oder Instrumente spielen, zum Beispiel
Geigen.

Im Winter machen Sie eine Schneeball-
schlacht,

oder Sie fahren Ski die ganze Nacht.

Es gibt hier auch den Nikolaus,
der bringt Ihnen Nüsse in das Haus.

Im Sommer können Sie baden im See,
das tut nicht weh.

Es tut gut und macht Mut.

Sie können auch ein Minigolf machen,
da gibt es Plausch und man kann lachen.

Kommen Sie doch auch hierher,
dann fällt Ihnen nichts mehr schwer!

Damian S.

Autofähre

Die Fähre fährt den halben Tag,
das ist doch keine Frag.

Von Beckenried nach Gersau hinüber und
zurück,

für alle Reisenden ein Glück!

Die Aussicht ist sehr gut,
da verfliegt Ihnen jede Wut.

Schön sind die Berge und der See,
manchmal liegt auch Pulverschnee.

Tania A./Fiona E.

■ ICH WÜNSCHE MIR ...

... dass es einen Zug gibt in Beckenried,

... dass es hier Schneeleoparden gibt,

... dass es hier einen grossen Reithof
gibt,

... dass es im See einen Hai gibt.

Céline C.

... einen Schiessstand mit Farbpatronen

... und einen Schäferhund für mich.

Michael G.

... einen Wald mit ganz vielen Tieren und
... eine Halfpipe, ein Meer, einen grossen
Reithof und einen Schiessstand.

Tiago W.

■ TYPISCH NW

Sentnen

Ich bin gerne mit den Tieren unterwegs.
Man nennt das Sentnen. Dabei haben die

Tiere Leinen, Halffern und natürlich Try-
cheln an. Ich muss dabei schnell und flink

sein, weil sie sonst in die falsche Richtung
latschen. Das ist harte Arbeit. Aber ich bin

meistens schneller als die Kühe. Am
nächsten Morgen tun alle Muskeln weh.

Das macht mir nichts, denn Sentnen
macht Spass.

Buebe-Trycheln

Jetzt ist bald Buebe-Trycheln. Und ich neh-
me eine grosse und schwere Trychel mit.

Am Abend weiss ich, wie viele Knochen
mein Körper hat, da jeder weh macht!

Martin G.

■ AUSSCHNITTE AUS INTERVIEWS

Interview 1

Woher kommen Sie?

Aus Brüssel, Belgien

Was wissen Sie über NW?

Die schönste Gegend der Welt. Ein biss-
chen teuer, wenn man Euro hat.

Was fehlt in NW?

Nichts fehlt! Alles ist sauber, ordentlich und
gepflegt.

Wie sind Sie hierher gekommen?

Mit dem Auto

Wo essen Sie heute?

Im «Rössli»

Céline C./Alicia B.

Interview 2

Woher kommen Sie?

Aus Kriens

Warum kommen Sie hierher?

Ich gehe fischen.

Was wissen Sie über NW?

Schönster Kanton der Schweiz.

Würden Sie gerne hier wohnen?

Ja, sehr gerne.

Celestino S./Luca A.



Interview 3

Woher kommen Sie?

Madrid, Spanien

Haben Sie ein gutes Gefühl hier?

Ja, sehr gut, ich bin entspannt und glücklich. Wie im Märchen, die Häuschen, der See, die Berge ... sehr ruhig.

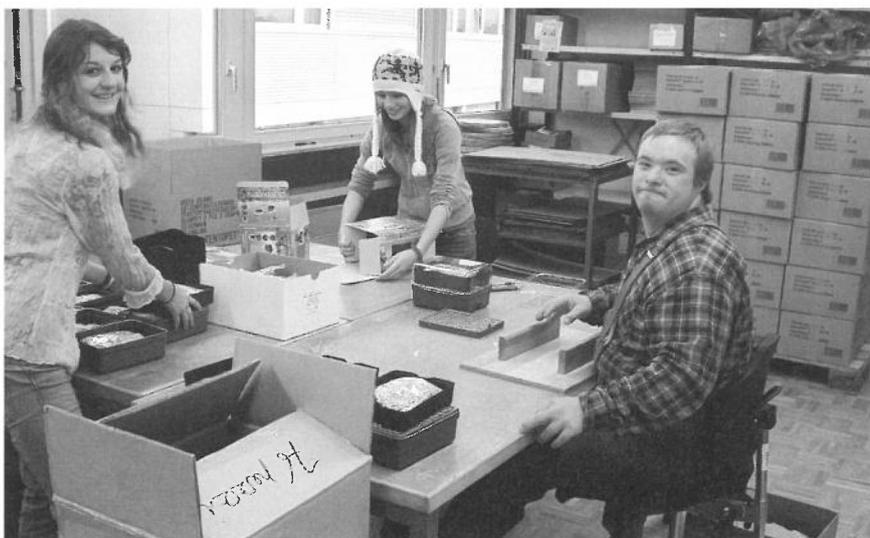
Würden Sie gerne hier wohnen?

Ja! Es hat alles: Wasser, Berge, nette Leute, keinen Stress und keine Luftverschmutzung. Die ruhige Art der Leute gefällt mir. Aber ich würde die spanischen Bräuche und die Familie vermissen ... Marc R./Damian S. ms

Ich fand den Besuch sehr aufregend. Man lernte viel und merkte, wie nahe einem diese Schicksale schon nach einem Tag ans Herz gehen. Es erstaunte mich, wie offen die Behinderten ihre Gefühle zeigten, ob wütend, traurig, oder fröhlich. Mit der Zeit kennt man die einzelnen Menschen und weiss, auf was man Acht geben muss, wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Ich würde einen Besuch im Behindertenheim auf jeden Fall für andere Klassen weiterempfehlen. Es ist eine gute und schöne Erfahrung, einen Einblick in eine andere Welt zu bekommen.

Besuch der 3. ORS in den Behindertenheimen Stans und Schattdorf

(EIN-)BLICK IN EINE ANDERE WELT



Wir wurden schon Wochen zuvor auf den Besuch in den Behindertenheimen vorbereitet. Die beiden Klassenlehrer Micha Heimler und Armin Vogel zeigten uns Filme und sprachen mit uns über die verschiedenen Arten von Behinderungen. Zusätzlich bekamen wir Arbeitsblätter, um unsere eigene Meinung niederzuschreiben. Alle Schüler der 3. ORS wurden in Gruppen eingeteilt. Zwei Gruppen besuchten das Behindertenheim Stans, eine Gruppe besuchte jenes in Schattdorf.

■ ONA LENOIR, 3. ORS, AUS SCHATTDORF:

Als unsere Gruppe mit dem Bus in Schattdorf ankam, wurden wir von einem Mann begrüsst, der dort lebt. Er schwenkte sein Taschentuch und hatte eine riesige Freude, dass wir kamen. Am Anfang begrüsst uns die Verantwortlichen in einem Seminarräum und erzählten uns etwas über ihre Arbeit mit den Behinderten, über die

Werkstatt und das Heim. Anschliessend wurden wir zu einer Führung mitgenommen. Uns wurden die jeweiligen Räume und auch die dortigen Arbeiten erklärt. Immer zwei Schüler wurden unterwegs eingeteilt und durften gerade dort bleiben. Ich kam in eine Abteilung, in der verschiedene Sachen abgepackt wurden, wie Eisenteile in Kartonkisten oder Schrauben und Muttern in kleine Säckchen. Das Arbeitstempo war sehr gemütlich, sie hatten keinen grossen Zeitdruck. Die verschiedenen Arbeiten geben den Behinderten Selbstvertrauen, auch wenn sie den ganzen Tag dasselbe machen. Der Abteilungsleiter erklärte Lara Wyrsch und mir die speziellen Sicherheitsvorrichtungen an den verschiedenen Maschinen und deren Bedeutung. Zum Beispiel beim Bohrer musste die eine Hand den Knopf für den Strom drücken, die andere den speziellen Bohrer betätigen, damit nicht eine Hand frei ist und aus Versehen unter die Schraube kommt.

■ TABITHA AEPPLI, 3. ORS, AUS STANS:

Der Morgen mit der Gruppe in Stans verlief in etwa gleich. Uns wurde zuerst ebenfalls etwas über die Arbeit und die Behinderten erzählt. Aber die verschiedenen Räume der Werkstatt wurden uns nicht gezeigt. Das hätte ich persönlich wichtig gefunden. Vielleicht sahen die anderen mehr von der Werkstatt, weil ich als Erste zusammen mit Lukas Baumgartner eingeteilt wurde. Wir mussten Kartons zu einer Schachtel falten und danach Karotten und Prospekte hineinlegen. Ich fand die Arbeit langweilig und sehr eintönig. Ich kann nicht beurteilen, wie das die Behinderten finden, vielleicht ist es für sie besser, immer die gleichen Arbeiten und Handgriffe zu erledigen. Bei uns waren die Arbeiterinnen und Arbeiter sehr ruhig und zurückhaltend. Wir machten unsere Aufgabe, aber es kam fast nie zu intensiven Kontakten und Gesprächen mit ihnen, obwohl ich das Gefühl hatte, mir Mühe gegeben zu haben. Ich war doch nicht dort, um die ganze Zeit zu arbeiten. Oder etwa doch? Die Verantwortlichen sagten mir, das sei, weil sie uns einen echten Einblick in den Alltag bei diesen Menschen geben wollten. Ich kam mir ein bisschen wie eine billige Arbeitskraft vor. Beim Mittagessen hatte ich dann mehr Kontakt mit den dort Lebenden.

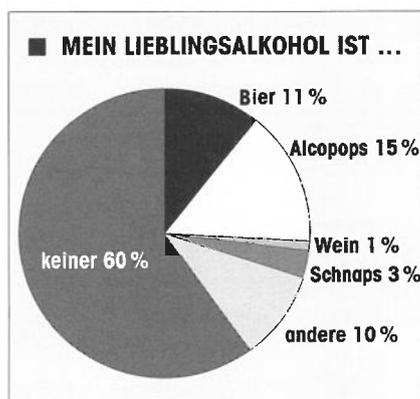
Ich würde einen Besuch im Behindertenheim weiterempfehlen, auch wenn ich jetzt eher negativ geschrieben habe. Behinderte finde ich interessante Menschen, vielleicht sollte der ganze Tag im Heim einfach anders gestaltet werden.

Umfrage an der ORS

IST ALKOHOL COOL?

Von Rauschtrinken, Alterslimiten und vermehrter Prävention war in letzter Zeit oft in den Printmedien zu lesen. Auch das ORS-Team beschäftigt sich seit längerem intensiv mit der Alkoholproblematik bei Jugendlichen und hat unter dem Projektnamen «Alcool» einen thematischen Elternabend organisiert. Wesentliche Grundlage dafür bot eine Schülerinnen- und Schülerbefragung.

Die über 100 Befragten aus allen ORS-Klassen durften zu zehn Punkten Stellung beziehen. Die Web-Umfrage war so angeordnet, dass die 14- bis 16-Jährigen anonym am Laptop antworten konnten. Dabei ging es um Fragen wie «Warst du schon einmal betrunken?» oder «Wissen deine Eltern, dass du Alkohol konsumierst?». Es zeigte sich, dass der Alkohol-



konsum der Orientierungsschülerinnen und -schüler nicht bagatellisiert werden darf, immerhin gaben 14 Jugendliche bei der Befragung an, schon mindestens einmal oder öfters betrunken gewesen zu sein. Auf der anderen Seite trinken zwei Drittel der ORS-Schülerschaft gar keinen

Alkohol. Von den 35 Lernenden, die gelegentlich alkoholische Getränke zu sich nehmen, sagten 30, dass die Eltern davon wüssten.

■ LEICHTE VERFÜGBARKEIT

Rund 70 % aller Befragten behaupten, es sei einfach, Alkohol zu kaufen. Nur selten werden konkret Geschäfts- bzw. Restaurantnamen genannt, das ist aber auch gar nicht nötig. Aus den Antworten der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern geht eindeutig hervor: Alkohol kann eigentlich überall organisiert werden, am einfachsten an Festen mit Verkaufsständen auf Plätzen und Strassen. Bevorzugte Getränke der Jugendlichen sind Alcopops und Bier, Wein und Schnaps hingegen werden praktisch nicht konsumiert.

mh

Bauprojekte

SANIERUNGEN PRIMARSCHULHAUS UND SPIELPLATZ

■ PRIMARSCHULHAUS

Mit grosser Mehrheit stimmte die Beckenrieder Bevölkerung am 26. November 2006 einem Kreditbegehren von Fr. 2 500 000.– zu. Die Sanierung des Primarschulhauses wird in vier Etappen ausgeführt. Dadurch kann in der Ferienzeit gearbeitet werden, ohne dass der Schulbetrieb gestört wird. Die erste Etappe beginnt in den Sommerferien 2007. Im Sommer 2010 wird die Sanierung abgeschlossen sein.

Der Schulrat hat folgende Projektgruppe zusammengestellt:

Fredy Odermatt	Projektleiter
Pia Schaller	Projektleitungsstellvertretung
Gerhard Baumgartner	Schulleitung OS
Elsbeth Amstad	Schulleitung US
Patrick Walker	Lehrpersonen MS
Peter Niederberger	Hauswart
Heidi Murer	Sekretariat

Die Architekturleistungen wurden durch die Projektgruppe im Einladungsverfahren ausgeschrieben, die Angebote anhand von vorgegebenen Kriterien bewertet. Der Schulrat hat dem Architekturbüro Mittler und Partner AG, Beckenried, den Auftrag zur Sanierung für die 1. bis 4. Etappe erteilt.

■ KINDERSPIELPLATZ

Die Sanierung des Kinderspielplatzes wurde vom Stimmvolk an der Gemeindeversammlung vom 24. November 2006 genehmigt. Das Kreditbegehren beträgt Fr. 120 000.–.

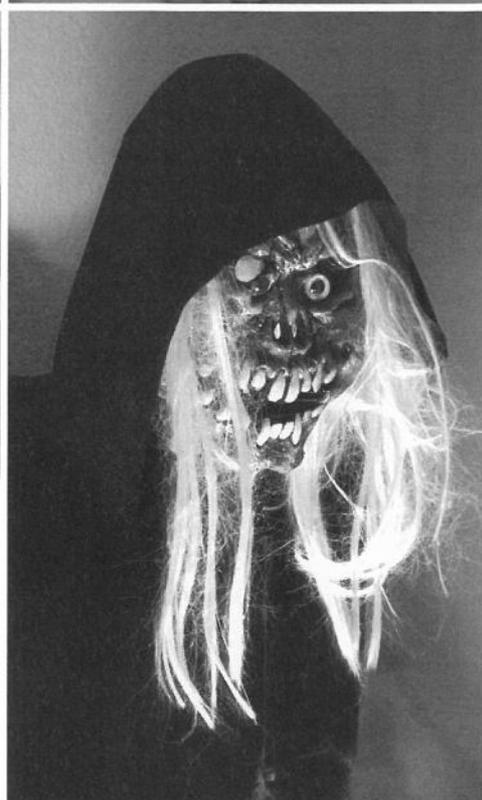
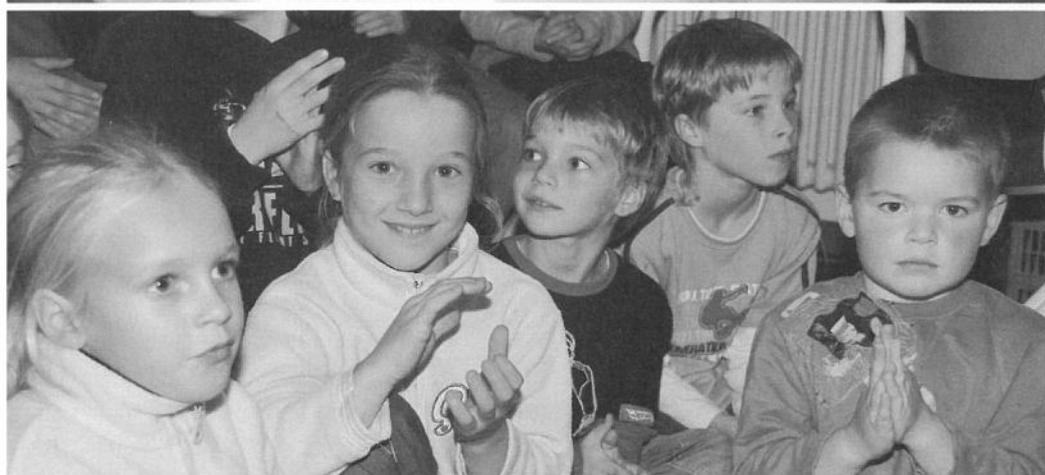
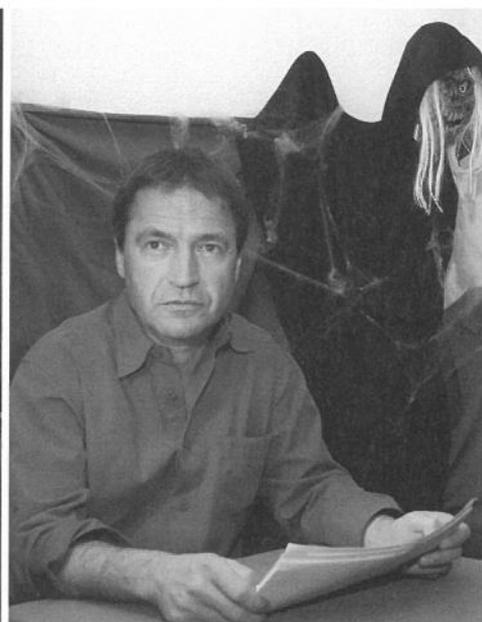
Für die Kostenplanung wurden drei Offerten eingeholt, die nach verschiedenen Kriterien bewertet wurden. Anhand dieser Richtlinien hat der Schulrat den Auftrag für die Spielgeräteelieferung sowie für die Bauleitung an die Firma Hinnen AG, Alpnach, vergeben. Der neue Spielplatz steht ab Sommer 2007 für alle Kinder bereit.

Die Projektgruppe besteht aus folgenden Personen:

Pia Schaller	Projektleiterin
Fredy Odermatt	Schulrat
Astrid Inglin	«Zäme cho»
Peter Niederberger	Hauswart
Ivo Kneubühler	Firma Hinnen
Heidi Murer	Sekretariat

Der Schulrat dankt der Beckenrieder Bevölkerung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Nach der Realisierung steht unseren Kindern wieder eine zeitgemässe Infrastruktur zur Verfügung.

ps



Bibliothek

LESENACHT «UNHEIMLICH»

Unheimlich cool war die Lesenacht am 17. November 2006. Viele Begeisterte fanden sich im ORS-Schulhaus ein, um gruseligen Geschichten zu lauschen und die gespenstische Atmosphäre zu genießen.

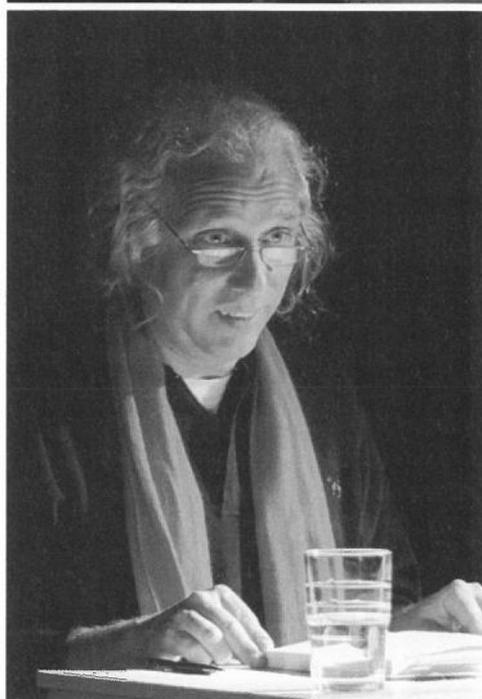


Livio Andreina erklärte seinen Zuhörerinnen und Zuhörern, dass Hexen überall unter uns weilen, und gab gute Tipps, wie wir sie entlarven können. Vreni Murer begeisterte mit einer Gespenster-Geschichte aus dem Koffertheater. Sie wurde musikalisch von Monika Murer und ihren Schülerinnen und Schülern begleitet. In der «Fledermaus-Höhle» lasen Schülerinnen von Daniela Jenni ihre selber geschriebenen schaurigen Geschichten bei Kerzenlicht vor.

Sigi Arnold erzählte uns von unheimlichen Klopfergeräuschen an einem U-Boot und jagte den Zuhörerinnen und Zuhörern kalte Schauer über den Rücken.

Den kleinen Hunger und Durst konnten unsere Gäste in der Pause an der Bar stillen. Manch einer staunte nicht schlecht ob der grellgrünen und -blauen Kuchenstücke ...

SS



Aus der Genossenratsstube

ALP- UND FORSTWIRTSCHAFT PRÄGEN DIE ARBEIT

Der Genossenrat hat an der ersten Sitzung nach der Frühjahrsgenossengemeinde 2006 die Ressortverteilung verabschiedet. Gleichzeitig hat Caroline Denier-Näpflin neu das Amt als Genossenschreiberin angetreten. Zahlreiche Geschäfte wurden an den Ratssitzungen besprochen. Hier ein kurzer Überblick.

Die Alpwirtschaft ist ständiger Inhalt der Ratsarbeit. So wurde im Sommer 2006 das Projekt «Wasserzuleitung Bergplanggen» realisiert und die Sanierung Röhrenstrasse vollzogen. An der letzten Frühjahrsgenossengemeinde stimmte die Bürgerschaft einem Kredit zur Sanierung Vorder-/Hintergraben zu. Die entsprechende Baubewilligung liegt nun vor. Die Realisierung ist für Frühsommer 2007 vorgesehen.

■ KANTON MACHT POTENZIALANALYSE

Unter der Führung des Forums Landwirtschaft und mit Kostenbeteiligungen des Kantons, der Korporationen und Alpbesitzer wurden diesen Sommer sämtliche Alpbetriebe durch ein privates Büro für alpwirtschaftliche Beratungen hinsichtlich der Alpwirtschaft über Stärken und Schwächen befragt. Eine erste Analyse der Beurteilung liegt vor und wurde den einzelnen Alpbewirtschaftern bereits zugestellt. Laut dieser Analyse besteht im Bereich der Korporationsalpen ein grosses Potenzial an Möglichkeiten der Zusammenarbeit unter den Alpbewirtschaftern sowie zur Erhöhung des Tourismusangebotes. Im Frühjahr 2007 sollen die Alpbewirtschafter und Alp-Eigentümer über mögliche konkrete Verbesserungen informiert werden. Der

Genossenrat unterstützt dieses Projekt nicht nur finanziell. Er ist auch an einer Optimierung der Bewirtschaftung und Nutzung der Beckenrieder Korporationsalpen sehr interessiert und wird Verbesserungen wo möglich und vertretbar jederzeit unterstützen.

■ STRASSEN

Das Naturstrasse-Teilstück zwischen Steinstössi und Tannibühl weist heute zum Teil starke Schäden auf. Ein entsprechendes Sanierungskonzept wurde erarbeitet und Anfang 2007 zur Beurteilung den kantonalen Ämtern eingereicht. Auf Grund von bereits getätigten Vorabklärungen bei den Amtsstellen muss dieses Teilstück wie bisher als Naturstrasse bestehen bleiben. Es ist vorgesehen, anlässlich der nächsten Frühjahrsgenossengemeinde das Projekt vorzustellen und einen entsprechenden Kredit zu beantragen.

■ WALD- UND FORSTWIRTSCHAFT

Die Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckennried (FAGEB) kann per Ende 2006 auch das 4. Betriebsjahr erfolgreich abschliessen. Auf Grund der hohen Flexibilität der Gruppe ist der Anteil Draufträge ohne die Einsätze in Seelisberg und Bauen mit 45 % nach wie vor sehr hoch.

Auf den 30. Juni 2006 musste Hermann Wipfli aus gesundheitlichen Gründen als Betriebsleiter zurücktreten. Die Gruppe wurde in der Folge durch den bisherigen Stellvertreter Peter Odermatt geführt. Per 1. Januar 2007 erfolgte seine Ernennung zum Betriebsleiter. Zu seinem Stellvertreter wurde Hugo Amstad, Bannwart, bestimmt. Hermann Wipfli nimmt weiterhin in einem Teilpensum die Försteraufgaben der Bürgergemeinde Seelisberg wahr.

Auch die Forstkommission hat eine personelle Änderung erfahren. Nach über drei Jahren ist auf Ende September 2006 Herbert Würsch, Genossenvogt von Emmetten, als Kommissionsmitglied zurückgetreten. Neu in der Kommission Einsitz nahm Theo Achermann, Genossenrat Emmetten.



Bergplanggen

Die Forstkommision setzt sich heute wie folgt zusammen: Robert Murer, Genossenvogt Beckenried (Präsident), Hans Käslin, Genossenkassier Beckenried, Bernhard Näpflin, Genossenrat Emmetten, Theo Achermann, Genossenrat Emmetten, Urs Braschler, Chef Kantonales Amt für Wald und Energie, Rita Niederberger (Protokollführerin).

■ FSC-ZERTIFIKAT

Bereits am Ende des zweiten Zertifizierungsjahres befinden sich die Korpora-

tionswäldungen. Die Bewirtschaftung und Administration erfolgen nun streng nach den Zertifizierungskriterien.

Für private Waldbesitzer besteht nach wie vor die Möglichkeit, den Wald mit entsprechendem Vertrag mit der Genossenkorporation Beckenried gemäss den Zertifizierungsforderungen zu bewirtschaften beziehungsweise ihr Holz als zertifiziert zu vermarkten.

Auf Grund der vermehrten Anwendung von Schnitzfeuerungen im Kanton Nidwalden ist der Bedarf an Energieholz für Holz-

schnitzel stark gestiegen. Um die einheimischen Feuerungen mit Holz aus dem Nidwaldner Wald zu beliefern, wird der Waldwirtschaftsverband NW die Koordinationstätigkeiten für die Verbraucher beziehungsweise Zulieferer wahrnehmen. Mittels einer Vereinbarung soll der zu erwartende jährliche Bedarf von ca. 7000 m³ Festholz oder ein Drittel der im Jahre 2005 im Kanton genutzten Holzmenge sichergestellt werden.

rm

FAGEB: Im Gespräch mit Peter Odermatt

«DIE ERHALTUNG DER ARBEITSPLÄTZE IST MIR WICHTIG»

Seit dem ersten Betriebsjahr arbeitet Peter Odermatt im Forstteam der Forstlichen Arbeitsgemeinschaft Emmetten-Beckenried (FAGEB). Im Jahr 2006 hat er die interimistische Betriebsleitung übernommen, seit Januar 2007 ist er offiziell Betriebsleiter. Ihm unterstehen der Stellvertreter, vier Forstwärter und Forstarbeiter und drei Lehrlinge.

■ Sie übernehmen mit diesem Posten eine grosse Verantwortung. Wie gelingt es Ihnen, diese zu tragen?

Odermatt: Ich sehe die Betriebsführung nicht als Belastung. Sie bedeutet für mich eine Herausforderung. Einen guten Ausgleich zum Beruf erachte ich dabei als sehr wichtig, und diesen finde ich in der Familie und im Sport. Unser Team verfügt über Mitarbeiter, die mithelfen, Verantwortung zu tragen.

■ Bisher waren Sie Teil der Mannschaft, nun sind Sie der Vorgesetzte. Funktionieren die neu zugeleiteten Kompetenzen?

Odermatt: Ich bin nach wie vor Teil der Mannschaft und sitze mit den Mitarbeitern im gleichen Boot. Jedoch haben sich meine Aufgaben zum Teil geändert. Ich organisiere, treffe die Arbeitsvorbereitungen und fälle Entscheide. Die Zusammenarbeit funktioniert gut.



■ Holz ist gegenwärtig ein gefragter Rohstoff. Wie wirkt sich dies auf die Auftragslage der FAGEB aus?

Odermatt: Die Auftragslage ist gut. In der bewirtschafteten Holzmenge hat sich das aber noch nicht ausgewirkt. Im Winter 06/07 wird die FAGEB ungefähr 3700 m³ Holz schlagen. Diese Holzschläge sind schon seit längerer Zeit geplant. Es ist aber ein gutes Gefühl, zu wissen, dass unser Produkt mehr und mehr an Wert gewinnt.

■ Was zeichnet die FAGEB besonders aus?

Odermatt: Nebst den Arbeiten, die uns von den Korporationen und dem Amt für Wald und Energie vorgegeben sind (Projekte, Schutzwald, Jungwaldpflege etc.), führen wir einen grossen Anteil an Arbeiten für Dritte aus. Wir sind ein vielseitiger und gut ausgerüsteter Betrieb. Dadurch sind wir auch in der Lage, spezielle Arbeiten auszuführen, zum Beispiel Hangverbauungen. Diese waren in letzter Zeit sehr gefragt, da unsere Region von Unwettern betroffen war. Spezialholzereien aller Art mit dem Seilkran und unterstützt mit dem Helikopter gehören auch in unseren Arbeitsbereich, ebenso Gartenpflege von Privaten.

■ Welche Ziele haben Sie für Ihr erstes Jahr als Betriebsleiter?

Odermatt: Ich hoffe, dass wir ein unfallfreies Jahr haben, was in unserem Arbeitszweig alles andere als selbstverständlich ist, auch wenn wir alle Sicherheitsvorkehrungen vornehmen und uns auch diesbezüglich in Kursen ständig weiterbilden. Ein gutes Arbeitsklima ist mir sehr wichtig und ich wünsche mir auch, längerfristig die Arbeitsplätze erhalten zu können oder vielleicht sogar auszubauen.

rnk

K O R P O R A T I O N

Genossenrat

DEPARTEMENTSVERTEILUNG

■ GENOSSEN RAT

Genossenvogt	Robert Murer Rütenenstrasse 68	Personalwesen Information
Genossenkassier	Hans Käslin Oberdorfstrasse 22	Finanzwesen, Liegenschaften, Gebäude
Genossenrat	Viktor Käslin Mondmattli 5	Fahrzeugpark, technisches Inventar, Genossenhalle
Genossenrat	Herbert Murer Oberried	Forst- und Waldwirtschaft, Alpwirtschaft
Genossenrat	Urs Gander Ober-lfang	Bauwesen, Strassen
Genossenschreiberin	Caroline Denier-Näpflin Kirchweg 33	Archiv, Fahrbewilligungen

■ FINANZKOMMISSION

FK-Mitglied	Anton Käslin Stärten
FK-Mitglied	Bruno Käslin Kastanienweg
FK-Mitglied	Roland Murer Kirchweg 30a



Hintere Reihe (v.l.n.r.): Herbert Murer, Viktor Käslin, Urs Gander, Robert Murer (Genossenvogt)
Vordere Reihe: Caroline Denier-Näpflin (Genossenschreiberin), Hans Käslin (Kassier)

Zum Rücktritt von Andy Vogel als Dirigent des Kirchenchores Beckenried

LAUDATIO

Zwölf Jahre lang hat Andy Vogel den Kirchenchor Beckenried geleitet. Dölf Murer hält Rückblick und dankt ihm für seinen grossen Einsatz:

Lieber Andy

Du hast während genau zwölf Jahren und zwei Monaten den Kirchenchor Beckenried mit grossem Erfolg dirigiert. Pro Jahr hast du mit uns rund 40 intensive Proben gestaltet. Immer warst du sehr gut vorbereitet. Deine Proben waren abwechslungsreich und interessant. Dies sagten mir auch Zuzüger, die für ein Chorprojekt in Beckenried mitsangen. Unter dir zu singen machte immer grosse Freude. Du hast mit uns konsequent zu Beginn der Proben Stimmbildung gepflegt. Auch dies war stets gut überlegt. Du wusstest jeweils ganz genau, wohin es gehen muss, was gefordert wird. Du hast dich niemals merklich verunsichern lassen, wenn ein Lied oder eine Stelle im geplanten zeitlichen Aufwand nicht so klang, wie es eben hätte klingen müssen, oder wenn in einzelnen Registern grosse Absenzen zu beklagen waren. Erstaunlich, wie gelassen und ruhig, wie beherrscht du uns geführt hast. Deine fachliche Sicherheit

hat dir sehr geholfen, noch mehr, diese Sicherheit hat auf uns Sängerinnen und Sänger ausgestrahlt, und so glaubten alle daran, dass es gelingt. Ja, es ist gelungen. Dein Werk hat uns und bestimmt vielen Kirchgängern Freude bereitet. Knapp zwanzigmal pro Jahr haben wir in der Kirche gesungen. Also mussten wir jeden Auftritt mit rund zwei Proben vorbereiten. Daraus erkennt man auch, dass die Programmgestaltung von grosser Bedeutung ist. Gerade dies ist eine weitere Stärke von dir. Da hast du es dir gar nie leicht gemacht. Bestimmt unzählige Stunden hast du damit verbracht, Werke zu sichten, auszuprobieren. Du hast oft mit dir gerungen, dich gefragt: «Kann ich die Wahl treffen oder doch nicht?» Wir können dies kaum nachfühlen, aber wir wissen, du hast deinen Job auch hier ausgezeichnet gemacht, du verstehst das Handwerk des Chorleiters. Wir haben unter dir das Repertoire vergrössert. Viel Neues hast du uns beigebracht, wie schon gesagt, trotz der vielen kirchlichen Auftritte. Du hast es auch verstanden, die Stärken unserer Organistin Susanne Ödermatt zu nutzen, und so konnte immer ein Ganzes entstehen, konnte Musik erklingen!

Höhepunkte waren in den letzten Jahren die Weihnachtsmessen mit Orgel- und Streicherbegleitung und vor allem auch die Aufführungen der Orchestermessen von Haydn, Schubert und Mozart. Auch hier hast du gezeigt, was musikalisch in dir steckt. Diese Aufführungen bleiben unvergesslich schöne Erlebnisse.

Und noch diese Fakten: Im November 1994 hast du zunächst interimistisch die musikalische Leitung des Kirchenchores übernommen. Im Frühling 1995 wurdest du vom Kirchenrat zum Dirigenten des Kirchenchores Beckenried gewählt. Anschliessend hast du dich während zweier Jahre nebenberuflich an der Akademie für Kirchenmusik in Luzern zum Dirigenten ausbilden lassen. Den Rest habe ich schon erwähnt.

Andy, ganz, ganz grossen und herzlichen Dank für deine ausserordentlich gute und gelungene Arbeit, die du als Dirigent des Kirchenchores Beckenried und als Kirchenmusiker geleistet hast. Du hast uns allen sehr viel gegeben und wir sind dir dankbar, dass du nun als Sänger in unserem Verein mitsingst, denn da können wir dich gut gebrauchen. Ich jedenfalls freue mich sehr, neben dir singen zu dürfen.

dm

Pascal Müller

NEUER «MUSICSTAR» FÜR DEN KIRCHENCHOR BECKENRIED

Die Voraussetzungen für einen «Music Star» wären bei Pascal Müller, der seit dem 1. Januar 2007 den Kirchenchor leitet, bestimmt vorhanden.

Der aus Luzern stammende Pascal Müller studierte an der Musikhochschule Luzern im Hauptfach Trompete und im Nebenfach Dirigieren. Sein Studium schloss er mit dem Lehrerdiplom sowie dem Orchesterdiplom für Trompete ab. Ein Stipendiat der Stiftung SON Schweizer Orchesternachwuchs führte ihn 2000 zu Jean-François Michel nach Fribourg. Ausserdem wurde er von der Schweizer Armee zum Militärkapellmeister ausgebildet und leitet heute im Rang eines Oberleutnants ein Militär-Orchester.



Als Orchestermusiker spielte er in diversen Orchestern und Ensembles der Schweiz, wie im Bieler Symphonieorchester, der Jungen Philharmonie Zentralschweiz, dem Orchester des Theaters Arth und anderen. Als Trompeter wirkte er an verschiedenen Musical-Produktionen mit, unter anderem

bei «Annie» in Arth, «Fame» in Schwyz, «Anatevka» in Luzern und «Some like it hot».

Pascal Müller arbeitete zudem als Dirigent mit verschiedenen Orchestern und Chören. So leitete er das Jugendorchester Brunnen, die Musikgesellschaft Arth und die Feldmusik Ebikon. Als Gastdirigent wurde er verschiedentlich nach Ungarn eingeladen. Ausserdem war er an diversen Musikfesten und -wettbewerben als Experte und Jurymitglied tätig.

Zurzeit unterrichtet er als Lehrer für Schulmusik und Chorleiter an der Oberstufe der Stadt Luzern. Als Dirigent leitet er den Musikverein Harmonie Altstetten sowie den Kirchenchor Beckenried. Dabei wünschen wir ihm viel Freude. Kirchenrat

Der Weg zur (Erst-)Kommunion

GEMEINSCHAFTSBILDUNG SPIELT EINE ZENTRALE ROLLE

28 Buben und Mädchen empfangen dieses Jahr erstmals «den Leib des Herrn». Symbol der Feier am Weissen Sonntag wird das Windrädli sein.

Menschen sind am deutlichsten am Essen zu erkennen: Nidwaldner am Bratthäs, Tessiner am Risotto, Bündner am Capuns ... Auch Christen sind am Essen zu erkennen. Im Mittelpunkt ihres Gottesdienstes steht der Empfang von Brot und Wein. Dieses Mahl hat seine geschichtlichen Wurzeln im Leben und Wirken von Jesus. Innerster Kern der Eucharistiefeier ist *Communio*. Dieses aus dem Lateinischen stammende Wort bedeutet: miteinander in Verbindung, in Gemeinschaft treten. Alle, die an der Eucharistie teilnehmen und das Brot empfangen, also Kommunion halten, erfahren Gemeinschaft, sowohl zwischen den einzelnen Gläubigen als auch zwischen Jesus und den Gläubigen. Wir kommunizieren also Gemeinschaft in horizontaler und vertikaler Dimension – untrennbar miteinander verbunden! Gemeinschaft wird weniger gelernt als vielmehr gelebt und im Leben erfahren.

Deshalb spielt bei der Hinführung zu dieser Feier der Aspekt der Gemeinschaftsbildung eine zentrale Rolle. Für die Katechese wird der kollektive Weg zur Kommunion zu einem ebenso wichtigen Schritt wie die eigentliche Feier am Weissen Sonntag.

28 Buben und Mädchen empfangen dieses Jahr zum ersten Mal den «Leib des Herrn». Das einzelne Kind sollte jedoch zu seiner Erstkommunion nicht allein gehen, sondern mit der Familie. Sie ist die grundlegende Gemeinschaft, in der das Kind lebt. Selbst die Pfarreimitglieder als Gemeinde von Christinnen und Christen sind am Fest beteiligt. Schliesslich geht es um die Erfahrung des Kindes, eine lebensfördernde Gemeinschaft zu spüren, die ihm Geborgenheit, Nähe, Wärme und Liebe schenkt.

■ BEGEGNUNG, VERBUNDENHEIT, MITEINANDER

Dieses Anliegen wird in die Vorbereitung miteinbezogen. Der Religionsunterricht im Klassenverband dient nicht nur der Wissensvermittlung, sondern auch dem Anliegen, das Verhältnis der Kinder untereinander zu überdenken. Sie erfahren durch das Thema «Brot» von der Beziehung der Menschen zu Nahrung und Leben und sie kommunizieren mit Gott dem Vater, wenn sie das Brot teilen wie Jesus bei der Speisung der 5000 oder beim Abendmahl. Mit der Durchführung des Eltern-Kind-Events öffnet sich ein neuer Begegnungsraum. Die Familien erleben die verbindende Idee des gemeinsamen Zieles auch mit andern. In den verschiedenen Gottesdiensten, beim Abendmahl, beim Taufgelübde, in der Versöhnungsfeier, bei der Erstkommunion,

beim Dankgottesdienst und auch am Fronleichnamfest geht es um die Erfahrung, dass Gott uns eingebunden hat in die Gemeinschaft seiner Nachfolge. So stehen Menschen in Freundschaft nebeneinander, leben miteinander und sind als Christen eine Gemeinde mit Jesus in ihrer Mitte.

Für den diesjährigen Weissen Sonntag dient uns das Windrädli als Symbol. Es verdeutlicht uns das Geheimnis der Eucharistie, indem es unsere Verbindung mit Gott und den Menschen darstellt. Das Windrädli hat eine Mitte. Jeder einzelne Windflügel ist mit ihr und somit über sie hinaus mit jedem andern Teil verbunden. Falls Jesus unsere Mitte ist und die Windflügel das Kind und seine Familie sind, heisst das mit dem Glauben betrachtet: Durch Jesus werden wir miteinander verbunden. Diese Verbindung geschah beim letzten Abendmahl zwischen Jesus und seinen Freunden. Sie soll in jedem Gottesdienst immer wieder neu geschehen und in den Alltag hinauswirken. So feiern wir *Communio* nicht an einem Tag, sondern alle Tage unseres Lebens. Den Kindern, ihren Eltern, den Familien und der ganzen Gemeinde wünsche ich einen gemeinsamen und glücklichen Weg zur (Erst-)Kommunion!

ih



■ UNSERE ERSTKOMMUNIKANTEN 2007:

Ambauen Yara, Amstad Luca, Aschwanden Svenja, Baumann Alicia, Bortolas Jana, Durrer Michael, Gander Andreas, Gander Elmar, Gander Martin, Inglin Joel, Käslin Dario Robin, Käslin Dario, Käslin Simon, Mathis Adrian, Mathis Andrea, May Sandro, Murer Lina, Näpflin Andrin, Nemitz Katja, Portmann Lars, Reichel Christina, Scheuber Julia, Tschopp Marius, Waser Christoph, Waser Michael, Würsch Tiago, Zumbühl Gina, Zwysig Simon

Umfrage

UNSER DIAKON – EIN UNBEKANNTES WESEN

Was ist und was macht unser Diakon? Woran erkennt man ihn und was ist das Spezielle an unserem Diakon als Gemeindeführer und was man sonst noch wissen sollte. Auf spielerische Weise stellen wir Ihnen einige Fragen. An Ihren Antworten sind wir interessiert. Den Gewinner unseres Fragequiz lockt ein attraktiver Gutschein, für ein Buch seiner Wahl.

1. Was bedeutet der Begriff Diakon?

- Diener Sakristan
 Amtsträger Katechet

2. Was darf ein Diakon in der Kirche tun?

- Heilige Messe feiern
 Beerdigungen halten
 Kinder taufen
 Krankensalbung spenden

3. Wie hiess der erste Diakon, der als Märtyrer starb?

- Bruder Klaus Stephanus
 Abraham Athanasius

4. Welche Funktion übernimmt der Diakon unter anderem in der heiligen Messe?

- Evangelium verkünden
 Hochgebet halten
 Predigt halten
 Segen spenden

5. Welche Kleidung trägt der Diakon während des Gottesdienstes?

- Kasel Tira
 Dalmatik Mitra

6. Wer war der heilige Athanasius?

- Ein Bischof Ein Märtyrer
 Ein Diakon Ein griechischer Gott

7. Welche Weihe der katholischen Kirche kann auch verheirateten Männern gespendet werden?

- Priesterweihe Bischofsweihe
 Diakonatsweihe Abtweihe

8. Welche weiteren Aufgaben kann der Diakon in der Gemeinde übernehmen?

- Assistenz bei Trauungen
 Spendung des Buss sakramentes
 Spendung der Firmung
 Spendung der Erstkommunion

9. Unser Diakon heisst Athanasius? Ist das sein

- Künstlername Ordensname
 Taufname Familienname

10. Was bedeutet der griechische Name Athanasius?

- Der Leidende
 Der Unsterbliche
 Der Wiedergeborene
 Der Denkende

11. In welcher Zeit lebte Athanasius der Grosse?

4. Jahrhundert
 10. Jahrhundert
 15. Jahrhundert
 5. Jahrhundert vor Christus

12. Welche Stellung hat der Diakon in der Gemeinde?

- Er ist Ansprechpartner für die Gemeindeglieder.

- Er leitet Konferenzen.
 Er leitet eine kirchliche Behörde.
 Er ist verantwortlich für den Kirchenschmuck.

13. Woher stammt unser Diakon?

- Griechenland Schweiz
 Deutschland Österreich

14. Welcher Ordensgemeinschaft gehört Bruder Athanasius an?

- Benediktiner
 Kapuziner
 Barmherzige Brüder von Maria-Hilf
 Franziskaner

Bitte senden Sie Ihre Antworten bis am **30. April 2007** an das Pfarramt Beckenried, Seestrasse 20, Postfach 48, 6375 Beckenried, oder per Mail an: pfarramt@beckenried.ch.

Wir wünschen allen viel Glück beim Lösen der nicht ganz einfachen Fragen.

Susanne Odermatt

15 JAHRE IM DIENSTE DER PFARREI

Susanne Odermatt begann vor 15 Jahren als Nachfolgerin von Anita Gander-Utinger hauptamtlich mit dem Orgeldienst in der Pfarrei Beckenried.

Sie ist uns als äusserst zuverlässige Organistin bekannt und leitet als Stellvertreterin des Chorleiters auch ab und zu die Chorproben. So gründete sie auch das Frauenchörli Beckenried, welches sich mangels Beteiligung seitens der Frauen nach ein paar Jahren wieder auflöste.

Während ihrer 15-jährigen Orgeltätigkeit arbeitete sie mit den Chorleitern Max Stengele, Karl Christen, Andy Vogel und heute mit Pascal Müller zusammen.

Susanne Odermatt erfreut uns mit ihrem Orgelspiel in den Gottesdiensten, bei Festanlässen und Trauerfeiern. Sie begleitet Solisten, Ländlermusikanten und wirkte als Organistin auch in Orchestermessen mit.

Liebe Susanne, wir danken dir für deine Arbeit im kirchlichen Dienst. Kirchenrat



für diese Ausgabe

INHALTSVERZEICHNIS

	Editorial	Seite 1
DOSSIER	Einwohnerinnen und Einwohner von Beckenried erzählen	Seite 2-8
DORFLEBEN	Das Beckenrieder Hotel Mond hat für immer seine Tore geschlossen	Seite 9
	Kulturspass Beckenried	Seite 10
	80 Jahre Skiclub: Verantwortung – Aufgabe – Ideal	Seite 10
	Minigolf ab Karfreitag neu mit 16 Bahnen	Seite 11
	«Chäs Käslin», Käseladen in neuen Händen	Seite 12
	«Bergamin Allround»: Reparaturwerkstatt und Malatelier unter einem Dach	Seite 13
	Alterswohnheim Hungacher: 15-jähriges Jubiläum	Seite 13
	Alt Bundesrichter Dr. Eduard Amstad-Baumann: Gratulation zum 85. Geburtstag	Seite 14
	Thomas Murer: Jungunternehmer, Sassi-Holzarbeiten	Seite 15
	Bravo: Skibetrieb trotz garstigen Verhältnissen	Seite 15
	Sensationelle Beggo-Fasnacht im Rückblick	Seite 16
GEMEINDE	Infos aus dem Gemeinderat / Recycling 2006 / Zivilstandsnachrichten	Seite 17
	Wir gratulieren zum Geburtstag	Seite 18
	Generalabo der Gemeinde / Neues Siedlungsentwässerungsreglement	Seite 19
	Gemeindewerk Beckenried: Erneuerung der Druckleitung beim Kraftwerk Sustli	Seite 20
	Statistik zum Jahresende 2006 / Baubewilligungen	Seite 21
SCHULE	Schulporträt: Elsbeth Amstad	Seite 22
	20 Jahre ORS-Schulhaus und 10 Jahre Anbau ORS-Schulhaus	Seite 23
	Bernhard Niederberger: Begabtenförderung Ski alpin	Seite 24
	Musikschule-Fonds: Nachlass Jakob Käslin	Seite 25
	Hemmungen abbauen und die Freude am Schauspiel wecken	Seite 25
	Schülerzeitung: Mit Fahrrad und Bleistift als Journalisten unterwegs	Seite 26
	Besuch der 3. ORS in den Behindertenheimen Stans und Schattdorf	Seite 27
	Ist Alkohol cool? / Bauprojekte: Sanierungen Primarschulhaus und Spielplatz	Seite 28
	Bibliothek: Lesenacht «Unheimlich»	Seite 29
KORPORATION	Aus der Genossenratsstube: Alp- und Forstwirtschaft prägen die Arbeit	Seite 30
	FAGEB: Im Gespräch mit Peter Odermatt	Seite 31
	Genossenrat: Departementsverteilung	Seite 32
KIRCHE	Zum Rücktritt von Andy Vogel als Dirigent des Kirchenchores Beckenried	Seite 33
	Pascal Müller: Neuer «Music Star» für den Kirchenchor Beckenried	Seite 33
	Der Weg zur (Erst-)Kommunion	Seite 34
	Umfrage: Unser Diakon – ein unbekanntes Wesen	Seite 35
	Susanne Odermatt: 15 Jahre im Dienste der Pfarrei	Seite 35

■ IMPRESSUM

Herausgeberinnen: Politische Gemeinde, Schulgemeinde, Kirchengemeinde und Genossenkorporation Beckenried
Ausgabe: 20. Jahrgang, Nr. 56, März 2007
Nächste Ausgabe: Juli 2007, Themen an Pia Schaller bis am 19. April 2007 (Redaktionsschluss: 8. Juni 2007)
Erscheinungsweise: Das «Mosaik» wird dreimal jährlich an alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried verteilt. Auswärtige Abonnemente (Fr. 25.– inkl. Porto) können bei der Gemeindeganzlei Beckenried bestellt werden.
Redaktionsadresse: «Beggrüader Mosaik», Pia Schaller, Rüttenenstrasse 31a, 6375 Beckenried, m.p.schaller@gmx.ch
Redaktionskommission: Gerhard Amstad, Micha Heimler, Arnold Gander, Thomas Holl, Rita Niederberger-Käslin, Ueli Metzger, Margrith Murer, Pia Schaller
Texte: Gerhard Amstad (ga), Gerhard Baumgartner (gb), Petra Bircher (pb), Rosemarie Bugmann (rb), Peter Feldmann (fe), Arnold Gander (ag), Micha Heimler (mh), Idamaria Herger (ih), Thomas Holl (th), Ueli Metzger (um), Dölf Murer (dm), Robert Murer (rm), Rita Niederberger-Käslin (rk), Susanna Solèr (ss), Pia Schaller (ps), Michaela Schnyder (ms), Erich Stadler (es), Andrea Waser (aw)
Fotos: Markus Amstad, Rosemarie Bugmann, Jakob Christen, Arnold Gander, René Murer, Bernard Sandoz, Armin Vogel und weitere
Redaktionelle Überarbeitung: Rosemarie Bugmann
Korrektur: Textkorrektur Terminus, Luzern
Konzept und Gestaltung: Markus Amstad, Beckenried, www.kreaho.ch
Herstellung: Druckerei Käslin AG, Beckenried